



Die Wirtschaft der RGW-Länder und Jugoslawiens 1988/89

Dieser Bericht wurde im *Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche* verfaßt. Die Untersuchung stützt sich hauptsächlich auf offizielle Statistiken der einzelnen Länder und des Sekretariats des Rats für Gegenseitige Wirtschaftshilfe in Moskau. Die Angaben für 1988 sind vorläufig.

Überblick

Im Jahr 1988 beschleunigte sich das *Wirtschaftswachstum* im RGW-Raum und in Jugoslawien von 2,4% im Jahr 1987 auf 3,9%¹⁾. In den einzelnen Ländern entwickelte sich die Wirtschaft sehr uneinheitlich. Polen und die UdSSR melden einen deutlichen

Wachstumsrückgang; Jugoslawiens Nationaleinkommen schrumpfte neuerlich.

Die seit langem bestehenden größten Probleme waren weiterhin spürbar: technologischer Rückstand, hohe Material- und Energieintensität und auch die Abhängigkeit des Wirtschaftswachstums von der Leistungsbilanz in westlichen Währungen. Diese verschlechterte sich in Polen, in Bulgarien und in der UdSSR, die ČSSR verzeichnete weiterhin ein Defizit. Der Überschuß in Jugoslawien, Rumänien und der DDR vergrößerte sich. Ungarn und Jugoslawien strebten eine deutliche Verbesserung der

Handelsbilanz durch Importkontrollen an und bremsten daher das Wirtschaftswachstum.

Die Regierungen der einzelnen Länder verfolgten unterschiedliche wirtschaftspolitische Strategien zur Bewältigung der überall bestehenden Probleme – Marktungleichgewichte, schlechte Konsumgüterversorgung, niedrige Produktivität. Ungarn, Polen und Jugoslawien lassen nun immer mehr eine offene Inflation zu. In allen drei Staaten stieg die Inflationsrate 1988 stark. In *Ungarn* gelang es, durch einen Anstieg der Verbraucherpreise um 16% den Privatkonsum um etwa 2% zu senken (die Reallöhne

Das Wirtschaftswachstum beschleunigte sich 1988 im RGW-Raum und in Jugoslawien uneinheitlich. Ein milder Winter und die günstige Konjunktur im Westen sowie Wechselkurseffekte trugen trotz andauernden technologischen Rückstands sowie hoher Material- und Energieintensität zur Verbesserung der Westexporte und zur Senkung der Auslandsverschuldung der meisten Oststaaten bei. Die Versuche, den internen Verbrauch durch inflationsgesteuerte Minderung der Einkommen der Bevölkerung zu bremsen, waren nur in manchen Oststaaten erfolgreich.

Anstieg des Wirtschaftswachstums, Bulgarien und die ČSSR eine mäßige Beschleunigung, die DDR und Rumänien eine leichte Verlangsamung und schließlich Ungarn einen deutlichen

Wirtschaftsentwicklung im RGW-Raum und in Jugoslawien Übersicht 1

	1986	1987	1988 Plan	1988 Ist	1989 Plan
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Nationalprodukt¹⁾					
Osteuropa ²⁾	+ 4,5	+ 3,3	+ 4,4	+ 3,5	+ 4,4
UdSSR	+ 4,1	+ 2,3	+ 6,1 ³⁾	+ 4,4	+ 5,5 ²⁾
RGW ²⁾	+ 4,2	+ 2,6	+ 5,6	+ 4,2	+ 5,2
Jugoslawien	+ 3,5	- 1,2	+ 2,0 ³⁾	- 2,0 ³⁾	+ 1,5
RGW und Jugoslawien ²⁾	+ 4,2	+ 2,4	+ 5,4	+ 3,9	+ 5,1
Industrieproduktion					
Osteuropa ²⁾	+ 4,5	+ 3,5	+ 4,0	+ 3,6	+ 3,9
UdSSR	+ 4,9	+ 3,9	+ 5,1 ³⁾	+ 3,9	+ 5,2 ²⁾
RGW ²⁾	+ 4,8	+ 3,8	+ 4,8	+ 3,8	+ 4,8
Jugoslawien	+ 3,9	+ 0,8	+ 2,0	- 0,7	+ 1,0
RGW und Jugoslawien ²⁾	+ 4,7	+ 3,6	+ 4,6	+ 3,6	+ 4,6
Landwirtschaft					
Osteuropa ²⁾	+ 5,7	- 0,9	+ 3,4	+ 1,1	+ 3,4
UdSSR	+ 5,3	- 0,6	+ 5,7 ³⁾	+ 0,7	+ 7,1 ³⁾
RGW ²⁾	+ 5,4	- 0,7	+ 4,8	+ 0,9	+ 5,7
Jugoslawien	+ 11,1	- 4,4	+ 4,0	- 5,0	+ 6,0
RGW und Jugoslawien ²⁾	+ 5,7	- 0,8	+ 4,8	+ 0,6	+ 5,7
Bruttoinvestitionen					
Osteuropa ²⁾	+ 3,9	+ 5,0	+ 1,3	+ 3,1	
UdSSR	+ 8,3	+ 5,7	+ 3,5 ³⁾	+ 4,8	+ 1,0 ²⁾
RGW ²⁾	+ 7,3	+ 5,5	+ 2,9	+ 4,4	
Jugoslawien	+ 3,5	- 5,1	+ 2,5	- 5,0	+ 3,5
RGW und Jugoslawien ²⁾	+ 7,1	+ 5,2	+ 2,9	+ 4,2	

¹⁾ Netto-Materialprodukt – ²⁾ Schätzung – ³⁾ BSP

¹⁾ Dieser Überblick basiert auf den einzelnen Länderberichten der WIIW-Mitarbeiter

gingen um 5% zurück), und das trug zur Verbesserung der Handelsbilanz bei. In Polen verursachte die Politik der offenen Inflation schwerwiegende Probleme. Die Regierung war wieder nicht in der Lage, dem Druck nach Kompensation durch Lohnerhöhungen standzuhalten. Nach einer Preiserhöhung, die die Verbraucherpreise um 60% steigen ließ, nahmen die Geldeinnahmen der Bevölkerung noch schneller – um 83% – zu. Mit dieser inflationären Politik vertieften sich die Marktungleichgewichte in Polen weiter. In Jugoslawien erwies sich die Austeritätspolitik als erfolgreich. Die Reallöhne fielen um 8%, die Einzelhandelsumsätze real um 5%, allerdings um den Preis einer galoppierenden Inflation, die sich im Jahresdurchschnitt 1988 der 200%-Marke

näherte, sich weiterhin beschleunigt und droht, 1989 auf über 600% zu steigen.

In den anderen fünf Ländern der Region, die grundsätzlich an ihrer Politik der „stabilen Preise“ festhalten – das bedeutet zurückgestaute und versteckte Inflation –, hat sich die Versorgungssituation auf dem Konsumgütermarkt offensichtlich verschlechtert. In einigen Ländern sind Nahrungsmittel noch immer rationiert, in anderen wurden Privatexporte von verschiedenen Konsumgütern verboten. Die meisten Länder der Region verschärfen die Einreisebedingungen für Bürger anderer RGW-Staaten.

Die Hauptursache der ausgeprägten Ungleichgewichte scheint die zunehmende Geldschöpfung zu sein. Budgetdefizite, die in den meisten

Ländern ein erhebliches Ausmaß erreichen – in der UdSSR beträgt das Defizit des Staatshaushalts 100 Mrd. Rubel, das sind rund 12% des BIP –, dürften vor allem durch Geldschöpfung finanziert werden. Aber auch in Ländern, die ihr Budgetdefizit reduzierten, weitet sich der Geldumlauf durch Kreditschöpfung der Banken aus. In Polen z. B. hat das Volumen von kurzfristigen Krediten um fast 50% zugenommen.

Nur in Polen und in der ČSSR beschleunigte sich das Investitions-wachstum. Ungarn und Jugoslawien kürzten ihre Investitionen, während sich in den übrigen Ländern das Wachstum der Investitionen verlangsamte.

Die Industrie profitierte offenbar vom relativ milden Winter Anfang 1988 – der die Energieversorgung begünstigte – und von zwei zusätzlichen Arbeitstagen (in den meisten RGW-Ländern). Das Durchschnittswachstum in der Region blieb 1988 bei 3,6%. In den meisten Ländern allerdings verlangsamte sich das Wachstum der Industrie, am deutlichsten in der ČSSR (bereits das fünfte Jahr), in Ungarn, Rumänien und Jugoslawien. Aber auch in der UdSSR und der DDR – trotz berichteter Wachstumsraten von fast 4% – und in Bulgarien (+5%) wird die Entwicklung der Industrie als nicht zufriedenstellend erachtet. Diese Unzufriedenheit bei einer relativ hohen Wachstumsrate, die von einer schwachen Exportleistung auf westlichen Fertigwarenmärkten begleitet ist, deutet u. a. darauf hin, daß die offiziellen Wachstumsraten nicht korrekt deflationiert sind.

In der Landwirtschaft traten erneut Probleme auf. Seit 1984 weist die Pflanzenproduktion eine abnehmende Tendenz auf. Infolge einer leichten Zunahme der Tierproduktion stößt man in der Futterbilanz zunehmend auf Engpässe.

In einigen Ländern der Region wird nun dem Privatsektor in der Landwirtschaft und den Nebenerwerbsbauern mehr Spielraum eingeräumt (auch in der DDR, aber nicht in Rumänien). Produzenten und Konsumenten sind jedoch verunsichert: Sollten die Reformen vorgehen und volle wirtschaftliche Rechnungsführung und Selbstfinanzierung eingeführt werden, würden viele der Staatsgüter und Kooperativen kaum überle-

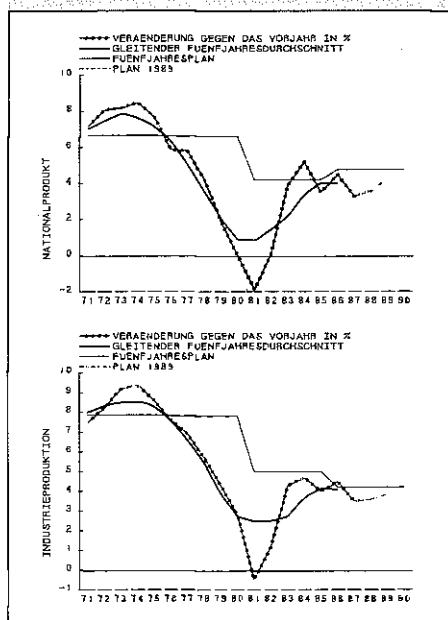
Außenhandel der RGW-Länder und Jugoslawiens mit den westlichen Industrieländern

Übersicht 2

	1980	1985	1986	1987	1988 ¹⁾
	Mill. \$				
Bulgarien					
Exporte	1.639	1.136	984	1.078	1.101
Importe	1.662	2.080	2.349	2.479	2.571
Saldo	- 22	- 944	- 1.365	- 1.401	- 1.469
ČSSR					
Exporte	3.240	2.763	3.207	3.578	4.075
Importe	3.691	2.699	3.472	4.106	4.520
Saldo	- 451	+ 64	- 265	- 527	- 445
DDR²⁾					
Exporte	4.173	7.595	7.904	7.994	8.440
Importe	5.815	6.709	7.671	7.963	8.300
Saldo	- 1.642	+ 893	+ 234	+ 31	+ 140
Polen					
Exporte	5.849	3.982	4.094	5.080	6.049
Importe	6.691	3.494	3.703	4.313	5.573
Saldo	- 842	+ 488	+ 391	+ 766	+ 476
Rumänien³⁾					
Exporte	3.957	3.773	3.707	3.700	4.200
Importe	3.961	1.470	1.472	1.400	1.400
Saldo	- 4	+ 2.303	+ 2.235	+ 2.300	+ 2.800
Ungarn					
Exporte	3.046	2.629	2.917	3.517	4.027
Importe	3.714	3.170	3.639	4.070	4.068
Saldo	- 668	- 541	- 722	- 553	- 41
Osteuropa					
Exporte	21.904	21.879	22.813	24.948	27.892
Importe	25.534	19.615	22.306	24.331	26.432
Saldo	- 3.630	+ 2.263	+ 507	+ 617	+ 1.460
UdSSR					
Exporte	24.431	22.319	18.669	22.457	24.169
Importe	24.228	23.105	22.511	21.940	26.869
Saldo	+ 203	- 785	- 3.842	+ 517	- 2.700
RGW					
Exporte	46.335	44.198	41.482	47.404	52.061
Importe	49.762	42.720	44.817	46.271	53.301
Saldo	- 3.427	+ 1.478	- 3.334	+ 1.133	- 1.240
Jugoslawien⁴⁾					
Exporte	3.357	3.715	4.486	5.737	6.483
Importe	7.955	5.733	7.083	7.259	7.385
Saldo	- 4.598	- 2.018	- 2.597	- 1.522	- 902
RGW und Jugoslawien					
Exporte	49.692	47.913	45.969	53.142	58.544
Importe	57.716	48.453	51.899	53.530	60.686
Saldo	- 8.024	- 540	- 5.931	- 388	- 2.142

¹⁾ Vorläufiges offizielles Ergebnis. – ²⁾ 1988 eigene Schätzung – ³⁾ 1987 und 1988 eigene Schätzung – ⁴⁾ Seit 1985 mit dem laufenden Dollar-Dinar-Wechselkurs berechnet

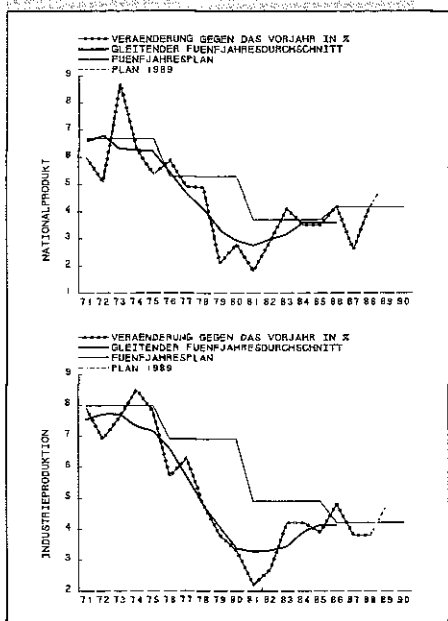
Wirtschaftsentwicklung Abbildung 1 in Osteuropa



ben Gleichzeitig befürchten die Konsumenten erhebliche Realeinkommensverluste, wenn die Preise landwirtschaftlicher Produkte auf Basis einer Deckung der Produktionskosten angehoben würden²⁾ Die künftige Politik muß also einen Ausgleich zwischen diesen auseinandergehenden Interessen finden

Die gute Konjunktur im Westen belebte den Ost-West-Handel Nach ersten Schätzungen nahmen die Ex-

Wirtschaftsentwicklung Abbildung 2 im RGW-Raum



Verschuldung der RGW-Länder und Jugoslawiens In konvertibler Währung

Übersicht 3

	1980	1985	1986	1987	1988 ¹⁾
Mrd \$ zu laufenden Preisen					
Bulgarien					
Brutto	3,5	4,0	4,7	5,8	7,1
Netto	2,7	1,9	3,3	4,8	5,9
ČSSR					
Brutto	4,9	3,5	4,1	5,4	5,6
Netto	3,6	2,5	2,9	3,8	4,0
DDR					
Brutto	13,9	13,2	14,1	15,9	14,8
Netto	11,8	6,7	6,6	6,9	5,7
Polen					
Brutto	24,1	30,1	34,1	39,2	38,3
Netto	23,5	28,5	32,4	36,2	34,9
Rumänien					
Brutto	9,6	6,6	6,4	5,7	3,2
Netto	9,3	6,3	5,8	4,4	2,1
Ungarn					
Brutto	9,1	11,8	15,1	17,7	17,3
Netto	7,7	9,5	13,0	16,2	16,2
Osteuropa					
Brutto	65,1	69,3	78,5	89,8	86,3
Netto	58,6	55,4	63,9	72,2	68,7
UdSSR					
Brutto	23,5	25,2	30,5	29,8	28,8
Netto	14,9	12,1	15,6	14,1	13,8
RGW-Banken	4,5	4,1	4,2	4,8	4,8
RGW					
Brutto	93,1	98,6	113,2	124,4	119,9
Netto	78,0	71,6	83,8	91,2	87,4
Jugoslawien					
Brutto	16,5	19,2	19,4	20,0	19,6
Netto	13,7	16,2	17,1	17,8	16,3
RGW und Jugoslawien					
Brutto	109,6	117,7	132,5	144,5	139,5
Netto	91,7	87,8	100,8	109,0	103,7

¹⁾ Vorläufig

porte der RGW-Länder und Jugoslawiens in den Westen (in Dollar, zu laufenden Preisen) um 10% und die Importe aus dem Westen um 12% zu Diese relativ hohen Wachstumsraten ergeben einen Zuwachs von Importen aus dem Westen um real rund 7%, die Exporte in den Westen sind real wahrscheinlich schneller gestiegen (+10%). Die Terms of Trade der UdSSR haben sich weiter verschlechtert, die Terms of Trade Osteuropas mit dem Westen dürften unverändert geblieben sein

Von allen Ländern der Region berichtet Polen die weitaus höchste Wachstumsrate von Exporten in den Westen (19%), aber auch Jugoslawien, Ungarn, Rumänien und die ČSSR konnten die günstigen Marktbedingungen zu ihrem Vorteil nutzen und die Exporte um etwa 13% bis 15% (in Dollar, zu laufenden Preisen) erhöhen Die Zunahme der Exporte stützte sich vor allem auf Halbfabrikate, Stahl und Nichteisen-Metalle

In Polen und in der UdSSR trugen

die deutlich erhöhten Importe aus dem Westen (um 29% bzw 20%) vermutlich zur Beschleunigung des Wirtschaftswachstums bei Die UdSSR litt unter dem Anstieg der Weltmarktpreise landwirtschaftlicher Produkte nach der Dürre in den USA und den schlechten Ernteergebnissen im eigenen Land, wodurch sie mehr importieren mußte (die Weltmarktpreise werden auch 1989 hoch sein) Die anderen Länder der Region hielten ihr Importwachstum bei einer Rate von 10% oder weniger In Ungarn und Rumänien blieben die Importe aus dem Westen auf dem Niveau von 1987 (in Dollar, zu laufenden Preisen), der Rückgang könnte real bis zu 10% betragen haben Das relativ geringe nominelle Wachstum der Importe der DDR, Bulgariens und Jugoslawiens deutet darauf hin, daß auch die Importe dieser Länder real gekürzt worden sind

Die gesamte Region dürfte einen Leistungsbilanzüberschuß in konvertiblen Währungen von rund 2,1 Mrd \$ erwirtschaftet haben Vor allem als

²⁾ Vgl Cochrane N J Lambert M J Agricultural Performance in Eastern Europe 1987 U S Department of Agriculture Washington D C Dezember 1988

Außenhandel der UdSSR mit Osteuropa und Jugoslawien

Übersicht 4

	1980	1985	1986	1987	1988 Jänner bis September
	Mill. Rubel				
Bulgarien					
Exporte	3.860	6.456	6.752	6.276	6.094
Importe	3.439	6.056	6.191	6.552	6.873
Saldo	+ 221	+ 400	+ 597	- 275	- 779
ČSSR					
Exporte	3.648	6.830	6.947	6.777	6.385
Importe	3.536	6.632	6.556	6.907	6.817
Saldo	+ 112	+ 198	+ 391	- 131	- 432
DDR					
Exporte	4.873	7.670	7.884	7.636	7.193
Importe	4.327	7.592	7.128	7.093	7.024
Saldo	+ 546	+ 78	+ 756	+ 543	+ 169
Polen					
Exporte	4.406	6.532	6.814	6.542	6.298
Importe	3.596	5.600	6.127	6.329	7.109
Saldo	+ 810	+ 932	+ 687	+ 213	- 811
Rumänien					
Exporte	1.350	1.957	2.823	2.539	2.344
Importe	1.441	2.303	2.415	2.347	2.431
Saldo	- 91	- 346	+ 408	+ 192	- 87
Ungarn					
Exporte	2.982	4.577	4.678	4.600	4.484
Importe	2.757	4.892	4.873	5.080	4.943
Saldo	+ 225	- 315	- 195	- 480	- 459
Osteuropa					
Exporte	20.919	34.022	35.899	34.370	32.798
Importe	19.096	33.075	33.292	34.309	35.199
Saldo	+ 1.823	- 947	+ 2.607	+ 61	- 2.401
Jugoslawien					
Exporte	2.096	2.723	1.739	1.901	1.694
Importe	1.780	3.367	2.675	2.073	2.147
Saldo	+ 289	- 644	- 936	- 172	- 453
RGW und Jugoslawien					
Exporte	22.988	36.745	37.638	36.271	34.492
Importe	20.876	36.442	35.967	36.382	37.346
Saldo	+ 2.112	+ 303	+ 1.671	- 111	- 2.854

Q: Vneshnjaja torgovlja SSSR; Außenhandel der UdSSR 1988 (12) Moskau

Folge des Wechselkurseffektes (der Dollar wurde gegenüber Sonderziehungsrechten um rund 5% aufgewertet) fiel die Nettoverschuldung der gesamten Region auf rund 104 Mrd. \$ (die Bruttoverschuldung auf rund 140 Mrd. \$)

Den größten Überschuß meldeten Jugoslawien (2,2 Mrd. \$) und Rumänien (2 Mrd. \$), während Bulgarien und Ungarn das größte Defizit hatten (Bulgarien 1,4 Mrd. \$, Ungarn 600 Mill. \$). Ungarn verfehlte die im Standby-Übereinkommen mit dem Internationalen Währungsfonds vereinbarte Verbesserung der Leistungsbilanz um 100 Mill. \$, hauptsächlich wegen der Zunahme der Ausgaben ungarischer Touristen im Ausland. Ein großer Teil der Forderungen Ungarns im Ausland (rund 3,3 Mrd. \$) bringt keine Zinsen³⁾. Die Netto-Zinszahlungen betragen 1,1 Mrd. \$.

Beunruhigend ist das neuerlich vergrößerte hohe Defizit in der Lei-

stungsbilanz Bulgariens. Die Nettoverschuldung nahm 1988 wieder um 25% zu und erreichte 5,9 Mrd. \$ (Bruttoverschuldung 7 Mrd. \$). Der Schuldendienst einschließlich kurzfristiger Schulden ist bereits höher als die Einnahmen aus den Hartwährungsexporten.

Der Handel der osteuropäischen Länder und Jugoslawiens mit der UdSSR ist bestimmt durch deutliche Terms-of-Trade-Verluste der Sowjetunion infolge der fallenden Preise für sowjetische Erdöllieferungen. Dieser Trend wird sich bis 1991 fortsetzen und gibt den osteuropäischen Ländern mehr Spielraum, ihre Exportkapazität auf die westlichen Märkte auszurichten. Die sowjetische Handelsbilanz mit Osteuropa und Jugoslawien verschlechterte sich, 1988 betrug das Defizit der UdSSR 2,85 Mrd. Rubel. Dies läßt darauf schließen, daß einige Länder — z. B. Polen, aber auch Bulgarien und die ČSSR — ihre kumulier-

ten Rubelschulden frühzeitig zurückzahlen

In mehreren Ländern der Region (Polen, Ungarn, UdSSR, eventuell auch Bulgarien) erhielt der Reformprozeß durch politische und wirtschaftliche Veränderungen neue Dynamik, während er in der ČSSR und in der DDR sehr zögernd verläuft oder überhaupt angehalten wird (Rumänien). In Ungarn erfolgten die stärksten Veränderungen: Das neue Gesellschaftsgesetz hebt den Status des Privateigentums, ein Kapitalmarkt wurde geschaffen, ein pluralistisches politisches System ist in Diskussion. Diese Veränderungen greifen auf Außen- und Außenhandelspolitik über: So wurden z. B. nach Ungarns Abkommen mit den Europäischen Gemeinschaften Stimmen laut, Ungarn solle der EFTA beitreten. Ähnliche Ideen bezüglich einer Annäherung an die EFTA gab es auch in Bulgarien und Jugoslawien.

Die Aussichten im Ost-West-Handel sind für 1989 dank der kräftigen Konjunktur im Westen günstig⁴⁾. Die internen Probleme in den meisten RGW-Ländern und in Jugoslawien lassen allerdings wenig Raum für eine Wachstumsbeschleunigung. Ein Ankurbeln des Wachstums würde einen Sog von Importen auslösen, der zu einem unerträglichen Ansteigen der Hartwährungsverschuldung der RGW-Länder und Jugoslawiens führen und bald neuerliche Sparmaßnahmen erzwingen würde.

Gerhard Fink

Landwirtschaft in den RGW-Ländern und Jugoslawien 1988

Der *Selbstversorgungsgrad* mit Agrargütern ist in den letzten Jahren bei erhöhtem Fleischkonsum in *Osteuropa* (ausgenommen Bulgarien und Rumänien) leicht gestiegen; die Importe von Fleisch, Getreide und Futtermittelkonzentraten gingen leicht zurück bzw. stagnierten. In der *Sowjetunion* hat der Fleischkonsum auch dank einer höheren heimischen Fleischproduktion etwas zugenommen, allerdings eher auf der Basis importierter Futtermittel.

³⁾ Vgl. Bartha, F. „Rede über Ungarns Außenhandelsposition“ BIS Review 1988, (253)

⁴⁾ Vgl. auch Stankovsky, J. „Belebung des Ost-West-Handels im Sog der Weltkonjunktur“ in diesem Heft.

Ausgewählte Kennzahlen der Landwirtschaft im RGW und in Jugoslawien

Übersicht 5

	Ackerland	Brutto-Agrarproduktion		Pflanzenproduktion	Tierproduktion	Brutto-Agrarproduktion
	1987 1000 ha	1987	1988	1988	1988	1989 Plan
		Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Bulgarien	3 825	-5.1	-0.7	-1.7 ¹⁾	+0.1	+8.9
ČSSR	4 755	+0.9	+2.2	+3.2	+1.5	+0.3
DDR	4 694	-0.7	-4	-11	+0 ¹⁾	+4 ¹⁾
Polen	14 403	-2.3	+0.6	-0.7	+2.3	+2.8
Rumänien	9 994	+2.3	+2.9			+5 bis +5.5
Ungarn	5 046	-2.0	+4.5	+8	+1	+0 bis +1
Osteuropa	42 717	-0.9	+1.1			+3.4
UdSSR	228 106	-0.6	+0.7	-2.7	+3.4	+7.1 ¹⁾
RGW	270 823	-0.7	+0.9			+5.7
Jugoslawien	14 208	-4.4	-5	-8 ¹⁾	-3 ¹⁾	

¹⁾ Eigene Schätzung

Nach einem leichten Rückgang im Jahr 1987 stieg die *Agrarproduktion* in den sozialistischen Ländern 1988 kaum (RGW +0,9%, Jugoslawien

sind — steckt die rumänische Landwirtschaft in einer tiefen Krise.

Die Terms of Trade haben sich für *RGW-Agrarimporteure* verschlechtert. Durch die Produktionsausfälle der führenden Getreideexporteure der Welt (USA und Kanada) waren die Weltmarktpreise von Mais und Weizen Ende 1988 um mehr als ein Drittel höher als Ende 1987. Der Zuckerpreis stieg um mehr als 20%. Dies traf besonders die UdSSR, die mehr Getreide (36 Mill. t) und fast 5 Mill. t Zucker importieren mußte. Schweine- und Geflügelfleisch kaufte die Sowjetunion auf dem Weltmarkt etwas billiger, Rindfleisch etwas teurer ein (insgesamt etwa 0,8 Mill. t). Die gesamten Getreideimporte Osteuropas haben sich wahrscheinlich kaum verändert (1987 über 5 Mill. t), die Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern verringerten sich: Die traditionellen Getreideimporteure mußten weniger einkaufen, und einige frühere Getreideexporteure (Bulgarien, Rumänien) mußten importieren. Ungarn blieb im RGW 1988 der einzige Nettoexporteur

von Getreide (rund 2 Mill. t) und Fleisch (nahezu 0,5 Mill. t) und erzielte mit rund 1,3 Mrd. \$ einen höheren Überschuß im gesamten Agrarhandel als 1987. Trotz einer geringfügigen Verbesserung ist Jugoslawiens Agrarsaldo negativ geblieben.

In den Ländern mit dem höchsten Produktionsniveau (Ungarn, ČSSR, DDR) strebt man künftig eher eine Reduzierung der zu hohen Produktionskosten an und weniger eine Erhöhung der Agrarproduktion. Ungarn will eine flexible Produktionsstruktur aufbauen, um rascher auf die Preisveränderungen auf dem Weltmarkt reagieren zu können. Bulgarien möchte seine verlorene Position als bedeutender Agrarexporteur wieder zurückgewinnen. Rumänien wird vermutlich die Agrarexporte auf Kosten der Versorgung der eigenen Bevölkerung weiter ausdehnen (zumindest bis alle Kredite zurückgezahlt sind). Jugoslawien will die Tierproduktion erhöhen, um mehr Fleisch exportieren zu können. Polen wird versuchen, seine Fleischexporte von Futterimporten unabhängig zu machen. In der Sowjetunion bleibt die Erhöhung des Selbstversorgungsgrades das wichtigste Ziel.

Die *Überwinterung* von Wintergetreide und Raps (1988/89) ist ohne Schäden verlaufen, wodurch gute Voraussetzungen für den Wachstumsprozeß geschaffen sind. Der Winter war allerdings zu warm und trocken für Kulturen, die im Frühling angebaut werden. Auch haben sich Schädlinge (z. B. Feldmäuse) stark vermehrt; bei ungenügenden Bekämpfungsmitteln könnte das zu erheblichen Feldschäden führen.

Die ČSSR und Ungarn beabsichti-

Die Sowjetunion bleibt nach dem bescheidenen Resultat in der Landwirtschaft 1988 ein „zuverlässiger“ Einkäufer von verschiedenen Agrargütern im Westen. Osteuropa konnte bei akzeptabler Lebensmittelversorgung der Bevölkerung (ausgenommen Rumänien) die Agrarimporte stagnieren lassen.

—5%); die *Pflanzenproduktion* nahm ab, die *Tierproduktion* stieg. Vor allem aufgrund der Ausfälle in der Sowjetunion ging die gesamte *Getreideernte* um nahezu 6% zurück. Auch die Produktion von Zuckerrüben und Kartoffeln sank, Futtermittelverwertung und Tierleistung haben sich leicht verbessert. In der Sowjetunion brachte die Perestrojka bis jetzt für die Landwirtschaft nur geringfügige Verbesserungen. Ungarn und die ČSSR erzielten gute Ergebnisse. Nach der Stagnation 1986/87 fiel die Landwirtschaft in der DDR 1988 auf das Niveau von 1984 zurück und steht möglicherweise am Rande einer Krise. Polens Ergebnis lag um 1% bis 2% unter dem Resultat des Jahres 1986. Die Landwirtschaft in Bulgarien und Jugoslawien hat sich von der (zum Teil wetterbedingten) Krise der letzten Jahre nicht erholt und blieb 1988 um etwa 8% unter dem Niveau von 1982 (Bulgarien) bzw. um rund 18% unter dem Ergebnis von 1986 (Jugoslawien). Im Gegensatz zu den offiziellen Meldungen über Rekordresultate in Rumänien — die allerdings schon lange unglauwbü-

Wichtige Sparten der Pflanzenproduktion im RGW und in Jugoslawien 1988

Übersicht 6

	Getreide ¹⁾		Zuckerrüben		Kartoffeln	
	Mill. t	Veränderung gegen das Vorjahr in % ²⁾	Mill. t	Veränderung gegen das Vorjahr in % ²⁾	Mill. t	Veränderung gegen das Vorjahr in % ²⁾
Bulgarien	8,0	+ 7,0	0,7	- 8,1	0,3 ³⁾	+ 5 ³⁾
ČSSR	11,8	+ 0,4	5,6	-16,5	3,6	+ 16,6
DDR	10,0	-10,0	3,7	-40	12,2 ³⁾	+ 0 ³⁾
Polen	24,5	- 6,0	14,1	+ 0,6	34,7	- 4,3
Rumänien	32,6	+ 2,8				
Ungarn	14,7	+ 4,0	4,9	+14	1,3	+25
Osteuropa	101,6	- 1,7				
UdSSR	195,0	- 7,7	87,8	- 2,9	62,7	-17,4
RGW	296,6	- 5,8				
Jugoslawien	14,5 ³⁾	- 3 ³⁾	4,2	-30	1,9	-14

¹⁾ Einschließlich Hülsenfrüchte — ²⁾ Veränderungsrate berechnet nach nicht gerundeten Zahlen — ³⁾ Eigene Schätzung

Wichtige Sparten der Tierproduktion im RGW und in Jugoslawien 1988

Übersicht 7

	Fleisch ¹⁾		Milch		Eier	
	Mill t	Veränderung gegen das Vorjahr in % ²⁾	Mill t	Veränderung gegen das Vorjahr in % ²⁾	Mrd Stück	Veränderung gegen das Vorjahr in % ²⁾
Bulgarien ³⁾	0,9	+1	2,6	-1	2,8	+0
ČSSR ³⁾	1,6	+3	7,0	+0	5,5	-1
DDR ³⁾	2,1	+0	8,0	+0	5,7	+1
Polen	3,1	+0	15,4	-0,4	8,0	+0,7
Rumänien						
Ungarn ³⁾	1,8	+1 bis +2	2,9	+1 bis +2	4,0	-5
UdSSR	19,3	+2	106,9	+3	83,6	+2
Jugoslawien ³⁾	1,7	-4	4,6	+0	4,9	+1

¹⁾ Schlachtgewicht — ²⁾ Veränderungsrate berechnet nach nicht gerundeten Zahlen — ³⁾ Eigene Schätzung

gen für 1989 eine Verlangsamung im Wachstum der Agrarproduktion. In allen anderen RGW-Ländern und in Jugoslawien soll sich das Wachstum beschleunigen, um den Selbstversorgungsgrad zu erhöhen. Die ČSSR, die DDR, die Sowjetunion und zu einem gewissen Grad auch Ungarn streben eine verstärkte Pflanzenproduktion an, während die anderen Länder ihr Hauptaugenmerk auf eine Zunahme der Tierproduktion richten.

Zdenek Lukas

Bulgarien

Nach einer Zunahme um offiziell jeweils knapp über 5% in den zwei Jahren vorher soll sich das Wachstum des produzierten Nationalproduktes 1988 auf 6,2% (Plan 6,1%) beschleunigt haben⁵⁾; dies ist die Obergrenze

Trotz zunehmender Strukturprobleme und anhaltender Krisenerscheinungen in der Landwirtschaft Bulgariens wird für 1988 ein Wirtschaftswachstum von 6% berichtet; der Preis dafür: Anstieg der Hartwährungsverschuldung auf ein kritisches Ausmaß. Derzeit stehen weitere Reformen und die Erhöhung des Lebensstandards im Mittelpunkt der Wirtschaftspolitik.

der tatsächlichen Entwicklung. Begünstigt wurde das Wachstum von dem relativ milden Winter und den Westimporten, wachstumsbremsende Effekte gingen vom Handel mit den sozialistischen Ländern aus

Die Zunahme der *Industrieproduktion* beschleunigte sich wie geplant auf 5,1%, ohne daß jedoch Rückstände bei Schlüsselprodukten (Blockstahl, Walzwaren, kalziniertes Soda, Düngemittel, Plaste, Zement u. a.) verhindert werden konnten. Die höchsten Zuwächse hatten wieder Elektronik (18%) und Schwermaschinenbau (8%) zu verzeichnen; im Mittelfeld rangierten der Bereich Biotechnologie und Chemie — der sich gegenüber dem Vorjahr erholte —, die Leichtindustrie und, gestützt durch Importe, die Nahrungs- und Genußmittelindustrie mit Zunahmen zwischen 5% und 3%. Zu den schwächsten Bereichen zählten Bauwirtschaft und Energiewirtschaft; bereits mehr als ein Drittel der Stromproduktion, die erstmals wieder das Niveau von 1984 überstieg, entfiel auf die Kernenergie.

Für die *Landwirtschaft* wird ein weiterer Produktionsrückgang um 0,7% (Plan: mindestens +5,5%) berichtet — das Ausbleiben einer Erholung ist ungewöhnlich und Symptom nicht nur ungünstiger Witterungsbedingungen, sondern der andauernden Strukturkrise. Trotz einer Getreidernte von rund 8 Mill t (+7,7%) ging die Pflanzenproduktion insgesamt um fast 2% zurück; bei verschiedenen Industriepflanzen, Obst- und Gemüsesorten sowie Rohfuttermitteln waren teils erhebliche Produktionsausfälle zu verzeichnen. Die Tierproduktion stagnierte, auch massive Importe konnten die dürrbedingten Futterprobleme nur mildern, die Rind- und Schafbestände gingen weiter zurück.

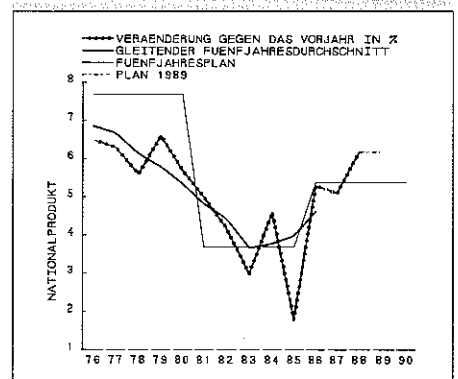
Der *Lebensstandard* der Bevölke-

rung zeigte 1988 eine gebremste Entwicklung — das Pro-Kopf-Einkommen nahm real mit +3,4% (wie geplant) langsamer zu als im Vorjahr. Ausdruck des wachsenden Ungleichgewichts auf den Konsumgütermärkten war die im Vergleich zum Durchschnittslohn langsamere Zunahme der Einzelhandelsumsätze zu laufenden Preisen. Die trotz einer Reihe von Gegenmaßnahmen verschlechterte Versorgungslage betraf, teils bedingt durch die Produktionsausfälle in der Landwirtschaft, auch Grundnahrungsmittel. Spürbare inflationäre Entwicklungen, die vom offiziellen Index der staatlichen Einzelhandelspreise nicht erfaßt werden, kommen z. B. in einer Preissteigerung von 8,8% für frisches Gemüse auf den Genossenschaftsmärkten zum Ausdruck.

Die *Brutto-Anlageinvestitionen* nahmen mit einem nominellen Wachstum von 3,6% etwas langsamer zu als geplant, die mangelnde Investitionseffizienz schlug sich auch in neuerlichen Verzögerungen bei der Inbetriebnahme von Kapazitäten nieder. Die beschränkten Baukapazitäten und der ständige Mangel an Baustoffen beeinträchtigten vor allem den Wohnbau, er realisierte weniger als 80% des Planes.

Im *Außenhandel* drehte sich, dank einem Exportwachstum um 4% und einem Rückgang der Importe um 1,8%, die Handelsbilanz insgesamt in einen Überschuß von 533 Mill. Valuta-Lewa. Diese Verbesserung war dem Handel mit den sozialistischen Ländern, darunter die UdSSR, zu verdanken, bei anhaltender Verbesserung

Wirtschaftsentwicklung Abbildung 3 in Bulgarien



⁵⁾ Rabotničesko delo 23 Februar 1989

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung Bulgariens

Übersicht 8

	1986	1987	1988		1989 Plan
			Plan	Ist ¹⁾	
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Nationalprodukt					
Produziert	+ 5,3	+ 5,1	+ 6,1	+ 6,2	+ 6,2
Verwendet	+ 8,4	+ 0,4			
Industrie²⁾					
Bruttoproduktion	+ 3,9	+ 3,8	+ 5,0	+ 5,1 ³⁾	
Beschäftigte	+ 1,3	+ 1,1			
Arbeitsproduktivität	+ 2,6	+ 2,6			
Landwirtschaft					
Bruttoproduktion	+ 11,7	- 5,1	+ 5,5	- 0,7 ⁴⁾	+ 8,9 ⁵⁾
Pflanzenbau	+ 22,6	- 8,8		- 1,7	
Tierhaltung	+ 3,7	- 1,9		+ 0,1	
Brutto-Anlageinvestitionen ⁶⁾	+ 7,8	+ 7,3	+ 4,1	+ 3,6	
Einzelhandelsumsätze					
Nominell	+ 7,2	+ 4,1		+ 3,4	
Real	+ 3,5	+ 4,0			
Durchschnittliche Löhne und Gehälter					
Nominell	+ 5,1	+ 4,3		+ 5,1	
Real	+ 1,0	+ 3,9			
Realeinkommen pro Kopf	+ 2,8	+ 4,0	+ 3,3 ⁷⁾	+ 3,4	+ 4,0 ⁸⁾
Staatliche Einzelhandelspreise	+ 3,5	+ 0,1			
Exporte⁹⁾					
Insgesamt	- 2,8	+ 3,4		+ 4,0	
In die westlichen Industrieländer ²⁾	- 20,8	+ 1,1		- 1,9	
Importe⁹⁾					
Insgesamt	+ 2,0	- 2,0		- 1,8	
Aus den westlichen Industrieländern ²⁾	+ 3,2	- 2,7		- 0,4	

¹⁾ Vorläufig. — ²⁾ Sozialistische Industrien — ³⁾ Warenproduktion — ⁴⁾ Errechnet — ⁵⁾ Minimum — ⁶⁾ Laufende Preise — ⁷⁾ Realeinkommen insgesamt — ⁸⁾ Valuta-Lewa-Basis

ČSSR

Obwohl nach offizieller Berichterstattung das Wachstum des produzierten *Nationaleinkommens* im Jahr 1988 das beste Resultat in der laufenden Planperiode (1986/1990) zeigte, haben sich die Ungleichgewichte in

In der ČSSR werden trotz zunehmender Ungleichgewichte in der Volkswirtschaft Wirtschaftsreformen nur zögernd eingeführt. Der Handel mit dem Westen hat sich belebt.

der Volkswirtschaft vertieft. Ein wesentlicher Teil des Zuwachses des Nationaleinkommens ging auf Lager. Steigende Geldeinkommen der Bevölkerung verstärkten die versteckte und zurückgestaute Inflation. Der Preisanstieg von Verbrauchsgütern wird im statistischen Bericht indirekt bestätigt. Der Anstieg des Nationaleinkommens um rund 3% erscheint ziemlich hoch, wenn man die Wachstumsraten der Industrie, der Bauwirtschaft und der Landwirtschaft bzw. die unrealistisch niedrigen Deflatoren berücksichtigt.

In der *Industrie* (+2%) verzeichneten die elektrotechnische und elektronische Industrie und — mit etwas Abstand — die Leichtindustrie die stärkste Wachstumsdynamik. Mehr als die Hälfte des Zuwachses der Industrieproduktion diente dem Lageraufbau. Im Maschinenbau ist dies darauf zurückzuführen, daß die tschechoslowakischen Maschinen auf den westlichen Märkten schwer zu verkaufen sind und daß die Maschinenexporte der ČSSR in die Sowjetunion zurückgingen (aufgrund des hohen

der Terms of Trade flossen real Ressourcen dorthin ab. Gegenüber den nichtsozialistischen Ländern erhöhte sich durch massive Importzunahme und schwache Exportentwicklung — beides vor allem gegenüber den Entwicklungsländern — jedoch das Handelsbilanzdefizit auf den fast dreifachen Wert (1988 umgerechnet 1,2 Mrd \$). Mit einem weiteren Anstieg um ein Viertel hat sich die Hartwährungsverschuldung innerhalb von drei Jahren verdreifacht (Schätzung für Ende 1988 5,9 Mrd. \$ netto) und betrug bereits das 2,8fache der entsprechenden Exporte.

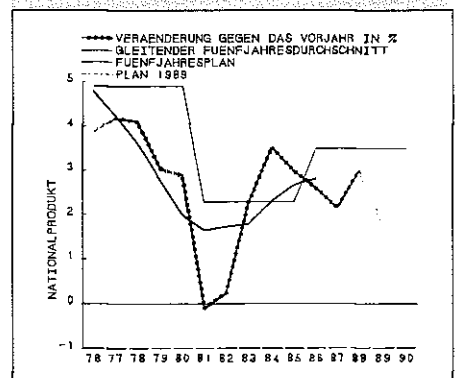
Der neuerlich ambitionöse *Plan für 1989* sieht ein Wachstum des produzierten Nationalproduktes um 6,2% vor, die Landwirtschaftsproduktion soll nach den schwachen Vorjahren um mindestens 8,9% zunehmen. In den Vordergrund der wirtschaftspolitischen Ziele sind, ähnlich wie in der Sowjetunion, die Erhöhung des Lebensstandards und besonders eine bessere Marktversorgung gerückt. Dementsprechend wird für die Produktion von Konsumgütern ein etwa zweieinhalbmal so hohes Wachstum angepeilt wie für jene von Produktionsmitteln; Teile der Rüstungsindustrie sollen auf Konsumgüterproduk-

tion umorientiert werden. Die Senkung der Akkumulationsquote auf 22% soll, bei steigenden Netto-Anlageinvestitionen, durch Kürzungen der Vorräte und unvollendeten Bauten erreicht werden. Wenn das hohe Tempo des Verschuldungsabbaus gegenüber der Sowjetunion beibehalten und die notwendigen Anpassungsmaßnahmen im Westhandel gesetzt werden sollten, ist eine Realisierung des geplanten Wirtschaftswachstums kaum vorstellbar.

Im Jänner 1989 wurden — etwas überraschend — neue *Wirtschaftsreformen* eingeleitet, welche die erst im Vorjahr verabschiedeten (die bis Ende 1990 gelten sollten) vorzeitig außer Kraft setzten. Neben weitreichenden Unternehmens-Reorganisationen im sozialistischen Sektor liegen neue Akzente auf Lockerungen für private Unternehmen und dem Zutritt von Auslandskapital, auf einer Liberalisierung der Außenhandelstätigkeit und auf Bestrebungen, einen Kapitalmarkt aufzubauen. Kennzeichnend für die aktuelle Lage sind nicht nur ungelöste Fragen in Konzept und Detail, sondern auch ein unübersichtliches Nebeneinander alter und neuer Regelungen und Strukturen.

Ilse Grosser

Wirtschaftsentwicklung Abbildung 4 in der ČSSR



Handelsüberschusses der ČSSR gegenüber der UdSSR) Die seit langem angestrebte Umstrukturierung der Industrie zugunsten der weniger energieintensiven Branchen hat sich infolge des Produktionsanstiegs in der Metallurgie verzögert; die steigende Nachfrage im Westen nach Hütten- und Walzprodukten schuf günstige Bedingungen für vermehrte Stahl- und Walzblechexporte

Infolge des milden Winters verzeichnete der *Energiesektor* einen nur leichten Zuwachs. Der geplante forcierte Bau von Atomkraftwerken geht nicht im vorgesehenen Tempo voran, es gibt Probleme mit den Vorbereitungsarbeiten und mit der Produktion spezieller Anlagen. Der Anteil der Stromproduktion aus Kernkraftwerken an der gesamten Stromerzeugung blieb bei 26%.

Obwohl die *Bauwirtschaft* bei stagnierender Produktion mehr Wohnungen als 1987 fertigstellte, blieb die Zahl immer noch um 16% unter dem Durchschnitt der Jahre 1981/1985. Überdies konnte ein Viertel der neuen Wohnungen (rund 20 000) wegen Qualitätsmängeln und bürokratischer

Hindernisse nicht zum Bezug freigegeben werden.

Gemessen an den produzierten Mengen erzielte die *Landwirtschaft* gute Resultate. Allerdings konnte auch die reiche Getreideernte die angespannte Situation in der Futterbasis nicht verhindern, da die überdurchschnittlich gesteigerte Fleischproduktion zusätzliche Futtermengen erforderte. Die zu hohen Produktionskosten verursachen zunehmend Probleme.

Die *Bruttoinvestitionen* nahmen offiziell um 4,5% (real) zu; dieses Ergebnis dürfte allerdings auf einen unrealistisch niedrigen Deflator zurückzuführen sein. Am stärksten investierten Landwirtschaft, Maschinenbau und Energiesektor. Die Umstrukturierung der Investitionen zugunsten von Maschinen und Anlagen hat sich fortgesetzt. Der Anteil der Investitionen für den Umweltschutz an den gesamten Investitionen blieb mit weniger als 2% sehr niedrig. Die Fertigstellung vieler Umweltinvestitionen wurde verzögert, vor allem bedingt durch ungelöste technologische Probleme in der heimischen Herstellung von Anlagen

für den Umweltschutz bzw. durch den Mangel an Hartwährung für den Import dieser Anlagen aus dem Westen. Besonders schwierig ist die Lage bei Bauten für die Luftreinhaltung.

Der *private Konsum* stieg um 4,5%. Während die Geldeinkommen der Bevölkerung um 4,2% zunahm, setzte der Einzelhandel nominell um fast 5% mehr um als 1987. Trotzdem gab es viele Versorgungsengpässe (vor allem Pkw, Unterhaltungselektronik, Kühlschränke, Möbel, Textilien und Schuhe).

Aus dem Anstieg der *Exporte* um 5,5% und der *Importe* um 1,5% resultierte im Jahr 1988 (nach dem Defizit 1987) ein Handelsüberschuß von rund 3,6 Mrd. Devisenkronen. Auch die *Terms of Trade* haben sich infolge der Verbilligung importierter Energieträger und Rohstoffe verbessert. Der erhebliche Anstieg des *Exports in die nichtsozialistischen Länder* (6,9%) wurde vor allem durch wachsende Ausfuhren von einigen Rohstoffen, Halbprodukten (Metallurgie) und von Konsumgütern (Textilien, Lederwaren, Schuhe) in den Westen erzielt. Die *Importe aus den nichtsozialistischen Ländern* erhöhten sich um 6,1%. Die *Netto-Hartwährungsverschuldung* nahm von etwa 3,8 Mrd. \$ (1987) auf rund 4 Mrd. \$ (1988) zu. Die Zahl der in der ČSSR angesiedelten *Joint Ventures* mit westlichen Firmen hat sich auf 11 erhöht. Ende 1988 wurde das erste Gesetz über *Joint Ventures* verabschiedet, das eine Mehrheit ausländischer Kapitalbeteiligung erlaubt.

Um eine weitere Verschärfung der Ungleichgewichte in der Volkswirtschaft der ČSSR zu vermeiden, ist für 1989 eine *Verlangsamung des Wachstums* des Nationaleinkommens vorgesehen. Die beabsichtigte Drosselung der Investitionen und ein nur geringer Anstieg des Geldeinkommens der Bevölkerung würden aber nach größeren Veränderungen in der Wirtschaftspolitik verlangen, als sie für 1989 geplant sind (Landwirtschaft, Einzelhandel, Großhandelspreise). Im Außenhandel ist aufgrund des Verfalls der Preise von sowjetischem Erdöl eine weitere Verbesserung der *Terms of Trade* zu erwarten. Der anhaltende Konjunkturaufschwung im Westen schafft gute Exportchancen für tschechoslowakische Produkte.

Zdenek Lukas

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung der ČSSR

Übersicht 9

	1986	1987	1988		1989 Plan ²⁾
			Plan	Ist ¹⁾	
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Brutto-Nationalprodukt					
Produziert	+ 2,8	+ 2,4	+2,4 bis +2,8	+ 3	+2,0
Verwendet	+ 4,7	+ 3,1	+2,0		
Industrie					
Bruttoproduktion	+ 3,1	+ 2,5	+2,0	+2,0	+2,0
Beschäftigte	+ 0,5	+ 0,1		+0,0	
Arbeitsproduktivität	+ 2,6	+ 2,4		+2,0	
Landwirtschaft					
Bruttoproduktion	+ 0,6	+ 0,9	+1,2	+2,2	+0,3
Pflanzenbau	- 2,5	+ 1,8		+3,2	
Tierhaltung	+ 2,9	+ 0,3		+1,5	
Brutto-Anlageinvestitionen	+ 1,4	+ 4,4	-2,4	+4,5	-3,2
Einzelhandelsumsätze					
Nominell	+ 2,8	+ 3,0	+1,1	+4,7	-0,9
Real	+ 2,2	+ 2,8		+2,7 bis +3,7 ²⁾	
Privater Konsum	+ 2,3	+ 2,5	+2,3	+4,5	+0,2
Durchschnittliche Löhne und Gehälter					
Nominell	+ 1,5	+ 2,0		+2,3	
Real	+ 1,0	+ 1,9		+0,3 bis +1,3 ³⁾	
Geldeinkommen der Bevölkerung					
Nominell	+ 3,2	+ 3,3	+2,9	+4,2	+ 1,4
Real	+ 2,7	+ 3,2		+2,2 bis +3,2 ²⁾	
Einzelhandelspreise	+ 0,5	+ 0,1		+ 1 bis +2 ²⁾	
Wohnbau (in 1.000 Einheiten)	78,7	79,7	97,7	81,9	
Exporte					
Insgesamt	+ 1,6	+ 3,4	+4,1	+5,5	
In die westlichen Industrieländer	+ 1,2	+ 2,5	+6,5	+6,9 ⁴⁾	
Importe					
Insgesamt	+ 4,3	+ 1,4	+1,0	+1,5	
Aus den westlichen Industrieländern	+12,3	+ 8,5	+2,9	+6,1 ⁴⁾	

¹⁾ Vorläufig — ²⁾ Verglichen mit vorläufigen Resultaten 1988 — ³⁾ Schätzung — ⁴⁾ Nichtsozialistische Länder

DDR

In der DDR verlangsamte sich das Wachstum der Wirtschaft nach offiziellen Angaben auf unter 3%. Wie schon in den Vorjahren dürften jedoch die offiziell verwendeten Preisdeflatoren zu niedrig sein, das tatsächliche Wachstum war vermutlich um einiges geringer.

Aufgrund struktureller Schwächen nimmt das Wirtschaftswachstum der DDR trotz lebhafter Investitionstätigkeit ab. Die überalterte Führung setzt auf wirtschaftliche und politische Kontinuität.

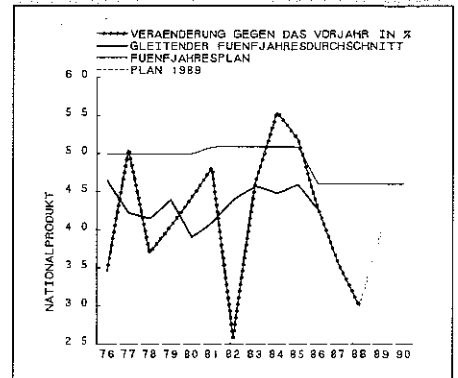
Die Wachstumsverlangsamung deutet auf *strukturelle Schwächen* der DDR-Wirtschaft hin, zumal sie in einer Periode erfolgt, in der die wirtschaftlichen Randdaten positiv sind: Im Gegensatz zur ersten Hälfte der achtziger Jahre ist der Außenhandelsüberschuß mit dem Westen positiv. Somit muß die DDR heute nicht mehr Importe kürzen oder um jeden Preis exportieren. Die Konjunktur im Westen ist gut. Allerdings vermochte die DDR die daraus resultierende lebhaftere Importnachfrage nicht entsprechend zu nutzen. Seit 1985 bewegt sich die Investitionstätigkeit wieder aufwärts. Freilich kann sie den lange aufgestauten Nachholbedarf nur zu einem geringen Teil befriedigen. Schließlich erlaubt die kräftige Verbesserung der Terms of Trade im Außenhandel mit der UdSSR das Defizit abzubauen und zugleich das Volumen der Exporte etwas zurückzunehmen. Dadurch freiwerdende Kapazitäten können allerdings nicht direkt für Lieferungen in den Westen genutzt werden. Die Terms-of-Trade-Entlastung entspannt aber die Ressourcenlage, und das kommt der Wirtschaft der DDR, die — wie eine jüngste Umfrage unter westlichen Unternehmen zeigt⁶⁾ — besonders an Kapazitätsengpässen leidet, sehr zugute.

Die *Industrie*produktion der den Industrieministerien unterstellten Kombinate stieg 1988 um 3,7%, die

der bezirksgeleiteten Kombinate um nur 3,1%. Anders als 1987 beeinträchtigte das Wetter 1988 die Produktion elektrischer Energie nicht (Die Produktion ist infolge des hohen Braunkohleneinsatzes⁷⁾ sehr witterungsanfällig, außerdem sind die Kapazitäten sehr eng ausgelegt.) Die Braunkohlenförderung stagniert auf hohem Niveau. Der zunehmende Bedarf an Energie soll künftig vor allem durch Strom aus Kernkraftwerken gedeckt werden. Das Problem ist allerdings die schwache und angespannte Wassersituation des Landes (Kühlungsprobleme). Industrie und Landwirtschaft wurden bereits gezwungen, den Einsatz von trinkbarem Wasser zu reduzieren.

Daten über die Bruttoproduktion der Industriebranchen sind noch nicht für das gesamte Jahr 1988 erhältlich. (Die veröffentlichten Zahlen über die Nettoproduktion geben kein angemessenes Bild des realen Wachstums.) Nach Daten der UNO⁸⁾ erhöhte sich die Produktion von elektrischen und elektronischen Geräten von Sep-

Wirtschaftsentwicklung *Abbildung 5* in der DDR



tember 1987 bis September 1988 am stärksten (11,6%)⁹⁾, während die Produktion der Chemie stagnierte und die der Metallurgie abnahm.

Einen deutlichen Produktionseinbruch erfuhr die *Landwirtschaft*, in den vorangegangenen Jahren hatte sie ein hohes Niveau halten können. Während die Pflanzenproduktion aufgrund sehr ungünstiger Witterungsbedingungen um rund 11% zurückging, konnte die tierische Produktion

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung der DDR *Übersicht 10*

	1986	1987	1988		1989 Plan
			Plan	Ist	
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Nationalprodukt					
Produziert	+ 4,3	+ 3,6	+ 4,1	+ 3	+ 4,0
Verwendet	+ 4,3	+ 3,6			
Industrie¹⁾					
Bruttoproduktion	+ 3,7	+ 3,1	+ 3,6 (+8,0)	+ 3,7 ²⁾ (+7,0)	+ 3,5
Beschäftigte	- 0,3	- 0,4	(+0,0)	(+0,0)	
Arbeitsproduktivität	+ 4,0	+ 3,5	(+8,0)	(+7,0)	
Landwirtschaft					
Bruttoproduktion	+ 0,0	- 0,7		- 4	+ 4 ³⁾
Pflanzenbau	- 3,0	- 0,8		- 11	+ 10 ³⁾
Tierhaltung	+ 2,1	- 0,7		+ 0	+ 0 ³⁾
Brutto-Anlageinvestitionen	+ 5,3	+ 8,0		+ 5 ⁴⁾	ca. + 2
Einzelhandelsumsätze⁴⁾					
Nominell	+ 4,1	+ 3,6	+ 4,0	+ 3,9	+ 4,0
Privater Konsum	+ 4,5	+ 3,3			
Öffentlicher Konsum	+ 4,9	+ 5,7			
Durchschnittliche Löhne und Gehälter⁴⁾					
Nominell	+ 3,4	+ 5,4			
Geldeinkommen der Bevölkerung ⁴⁾	+ 5,6	+ 4,7		+ 3,9	+ 3,5
Exporte, nominell⁴⁾					
Insgesamt (VM-Basis)	- 2,1	- 1,7		+ 0,1	+ 4,3
In die OECD ⁵⁾ (Dollar-Basis)	+ 7,3	+ 4,8		+ 6,4	
In die BRD ⁵⁾ (DM-Basis)	- 10,4	- 2,8		+ 3,0	
Importe, nominell⁴⁾					
Insgesamt (VM-Basis)	+ 4,3	- 4,2		+ 0,4	+ 2,9
Aus der OECD ⁵⁾ (Dollar-Basis)	+ 28,4	+ 29,9		+ 10,6	
Aus der BRD ⁵⁾ (DM-Basis)	- 5,7	- 1,2		- 0,9	

¹⁾ In Klammer: auf Basis der Nettoproduktion. — ²⁾ Im Bereich der Industrieministerien — ³⁾ Schätzung — ⁴⁾ Zu laufenden Preisen. — ⁵⁾ Ohne BRD — ⁶⁾ Partnerland-Statistiken

⁶⁾ DIW, Wochenbericht, 1988, (46)

⁷⁾ Die Stromproduktion beruht zu über 80% auf Braunkohle

⁸⁾ UN-ECE, Statistical Indicators of Short Term Economic Changes in ECE Countries, 1988, 30(11).

⁹⁾ In diesen Angaben dürften jedoch erhebliche Preissteigerungen infolge raschen Sortimentswandels versteckt sein

— durch Zukäufe von Futtermitteln auf den internationalen Märkten — gehalten werden.

Die *Investitionen* betragen nach offiziellen Angaben 85 Mrd VM; das ist um 5% mehr als im Vorjahr (nominal). Der *Konsum* dürfte real nur mäßig gewachsen sein. Für die Einzelhandelsumsätze wurde ein nomineller Zuwachs von 3,9% gemeldet. Noch immer zögert die Regierung mit der Anpassung der Preise von Grundnahrungsmitteln und von Dienstleistungen an die Produzentenpreise. Die Subventionen aus dem Staatshaushalt steigen daher seit vielen Jahren überproportional. Die zunehmende Verzerrung im Preissystem ist eine schlechte Ausgangsbasis für in der Zukunft unvermeidbare Reformen.

Im *Außenhandel* erreichte die DDR nach offiziellen Angaben wieder einen Überschuß von 3 Mrd VM. Exporte und Importe stagnierten (nominal). Vorläufigen Schätzungen des WIIW zufolge erhöhten sich die Exporte der DDR in den Westen (einschließlich der Bundesrepublik Deutschland) um 5,6% (in Dollar, zu laufenden Preisen), während die Importe um 4,2% stiegen.

Der *Plan für 1989* sieht eine Beschleunigung des Wachstums des Nationalproduktes auf 4% vor. Die Planer gehen davon aus, daß dieses Wachstum zur Fortführung der Wirtschaftspolitik unter der Leitung Honeckers erforderlich ist. Dieses Wachstumsziel leitet sich allerdings mehr aus den von der politischen Führung angemeldeten Ansprüchen an die Wirtschaft als aus der Leistungsmöglichkeit der DDR-Wirtschaft ab. Das besonders milde Wetter im Winter 1988/89 hat der Wirtschaft einen guten Start in das neue Jahr ermöglicht. Mit einer Erfüllung des Jahresplanes ist gleichwohl nicht zu rechnen.

Raimund Dietz

Polen

Nach dem schwachen Jahr 1987, als die Wirtschaft unter den Folgen eines harten Winters gelitten hatte, beschleunigte sich das reale Wachstum 1988 wieder. Allerdings muß sein Ausmaß angesichts der hohen Inflations-

rate — Anstieg des Konsumgüterpreisindex um 60% — bezweifelt werden. Zudem blieb das durchschnittliche Wachstum in den letzten zwei

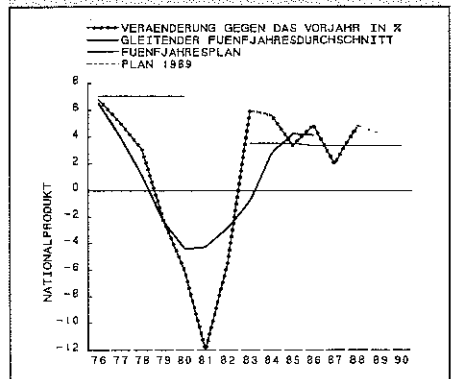
Das Dilemma der polnischen Regierung besteht darin, daß der Verlust an monetärer Kontrolle eine hohe Inflationsrate nach sich zieht, die ihrerseits positive Effekte der Wirtschaftsreform — Effizienzsteigerungen, Struktureffekte — verhindert.

Jahren mit 3,2% pro Jahr unter dem der Jahre 1983/1986 (5%). Diese Abschwächung ist Folge der unflexiblen Zentralplanung, der Strukturschwächen und des Verlusts an monetärer Kontrolle. Trotz mancher Reformanstrengungen seit 1982 wird Polens Wirtschaft noch immer zentral geplant, d. h. die Ressourcenallokation folgt überwiegend zentralen Vorstellungen. Die hohe Inflationsrate verhinderte 1988, daß selbst dort, wo Reformen ansatzweise durchgeführt wurden, die Unternehmen ihre Produktion der Nachfrage oder den Rohstoffpreisen anpassen.

Innerhalb der *Industrie* konnten einige Branchen — vor allem die elektrotechnische, elektronische und die feinmechanische Industrie — dank vermehrten Importen von Halbwerten und Vorprodukten aus dem Westen überdurchschnittlich wachsen (+10% bis +15%). Dagegen wiesen andere Branchen — Energie- und Brennstoffherzeugung, Eisen- und Stahlherzeugung und Lebensmittelindustrie — ein schwaches Wachstum auf (+0% bis +5%). Problematisch war der Rückgang der Stromproduktion um 1,3%. Bei einem Wachstum des Stromverbrauchs um 1,9% konnten Engpässe nur durch eine erneute Steigerung der Netto-Stromimporte von 1 750 GWh auf 4 500 GWh verhindert werden. Damit ist der ehemalige Netto-Stromexporteur Polen wohl endgültig zu einem Nettoimporteur geworden.

Schlechte Ergebnisse erzielten *Landwirtschaft und Bauwirtschaft*. Die Getreideernte ging um 6% auf 24,5 Mill. t zurück. Einbußen gab es auch bei den meisten anderen Feldfrüchten. Daß nicht die gesamte Agrarproduktion rückläufig war, war nur dem Anstieg der Obsternte um 200% (1987 — 75%) und der Tierpro-

Wirtschaftsentwicklung Abbildung 6 in Polen



duktion zu danken. Das Produktionsergebnis der Bauwirtschaft erreichte nicht das Planziel; angesichts des seit langem katastrophalen Zustands des gesamten Sektors ist das ein deutlicher Mißerfolg. Besonders problematisch war der erneute Rückgang im Wohnungsbau.

Anfang 1988 wollte die damalige Regierung Messner über eine drastische Erhöhung der Preise überschüssige Nachfrage — vor allem auf den Konsumgütermärkten — abschöpfen und damit die vermeintlichen Voraussetzungen für die Durchführung der „zweiten Etappe“ der Wirtschaftsreform schaffen. Aber es folgten zwei Streikwellen, als deren Resultat die Geldeinkommen viel stärker als Konsumgüterpreise und Geldausgaben zunahm. Die Kombination aus zurückgestauter und offener Inflation ließ die Neigung zum freiwilligen Sparen drastisch sinken. Die Bargeldhaltung der privaten Haushalte expandierte gegenüber 1987 um 1 200%, während die Konsumgüterpreise um „nur“ 60% stiegen. Erste Anzeichen einer *Flucht aus dem Geld* wurden sichtbar, und die Ungleichgewichte auf den Konsumgütermärkten verstärkten sich zusätzlich.

Die Geldeinnahmen der staatlichen Unternehmen stiegen zwar infolge der Preiserhöhungen rasch, aber ihre Verwendung unterlag vielfältigen *administrativen Restriktionen*, sodaß Liquiditätsschwierigkeiten drohten. Die Unternehmen übten auf Banken und Regierung Druck aus, mehr Kredite und Subventionen zu erteilen. Vor allem durch die Überschreitung der zentralen Kreditpläne floß inflationäres Geld in die Wirtschaft (die Bargeldmenge wuchs um 87%). Es gab auch erste Anzeichen einer gegensei-

**Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung
Polens**

Übersicht 11

	1986	1987	1988		1989 Plan
			Plan	Ist	
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Nationalprodukt ¹⁾					
Produziert	+ 4,9	+ 1,9	+ 3,2 bis -3,8	+ 4,5 bis -5,0	+ 4,2
Verwendet	+ 5,0	+ 1,8	+ 2,7 bis -3,3	+ 4,5 bis -5,0	+ 4,8
Industrie ²⁾					
Bruttoproduktion	+ 4,4	+ 3,2 ³⁾	+ 3,4 bis -3,7	+ 5,4 ³⁾	+ 4,2
Beschäftigung	+ 0,2	- 0,7	+ 0,4	- 1,4	
Arbeitsproduktivität	+ 4,4	+ 3,9	+ 3,3 bis -4,4	+ 7,1	
Bauwirtschaft ²⁾					
Bruttoproduktion	+ 2,5	+ 0,4	+ 3,3	+ 2,1	
Beschäftigung	+ 0,3	- 1,2		- 2,3	
Fertiggestellte Wohnungen	- 4,0	+ 2,7		- 3,4	+ 5,1
Landwirtschaft					
Bruttoproduktion	+ 5,0	- 2,3	+ 2,6	+ 0,6	+ 2,8
Pflanzenbau	+ 6,3	- 2,0	+ 2,3 bis -3,5	- 0,7	+ 4,3
Tierhaltung	+ 3,2	- 2,7	+ 2,1	+ 2,3	+ 0,9
Brutto-Anlageinvestitionen					
Real	+ 5,1	+ 4,2	+ 3,8 bis -4,4	+ 6,0	+ 5 bis -5,5
Einzelhandelsumsätze					
Nominell	+ 24,4	+ 29,7		+ 65,7	
Real	+ 5,9	+ 4,0	+ 3,4 bis + 4,0	+ 3,0	+ 6,0
Durchschnittliche Monatslöhne ³⁾					
Nominell	+ 20,5	+ 21,3	+ 42,5	+ 77,5	
Real	+ 2,7	- 4,0		+ 11,0	
Geldeinkommen der Bevölkerung					
Nominell	+ 20,1	+ 26,8	+ 50,0	+ 83,1	+ 66,9
Konsumgüterpreise	+ 17,7	+ 25,3	+ 43,0	+ 60,0	+ 55,0
Exporte (zu laufenden Preisen) ⁴⁾					
In konvertibler Währung					
(Dollar)	+ 7,7	+ 8,7	+ 5,2	+ 17,4	+ 9,5
In westliche Industrieländer	+ 2,8	+ 24,1		+ 21,1 ⁵⁾	
In nicht konvertibler Währung					
(Rubel)	+ 10,1	+ 6,0	+ 7,2 bis + 8,0	+ 9,1	
Importe (zu laufenden Preisen) ⁴⁾					
In konvertibler Währung					
(Dollar)	+ 8,0	+ 7,5	+ 5,4	+ 23,9	+ 9,1
Aus westlichen Industrieländern	+ 6,0	+ 16,5		+ 25,0 ⁵⁾	
In nicht konvertibler Währung					
(Rubel)	+ 7,4	+ 1,0	+ 2,8 bis + 3,3	- 1,3	

¹⁾ Netto - ²⁾ Sozialistischer Sektor - ³⁾ Industrielle Verkäufe - ⁴⁾ fob - ⁵⁾ Eigene Schätzung

tigen Kreditvergabe der Unternehmen. Kurz: Es zeigten sich zunehmend Tendenzen einer Desintegration des monetären Systems

Ein Teil der zusätzlichen Gewinne der Unternehmen wurde zu vermehrter Nachfrage nach Investitionsgütern genutzt. Trotz starken Wachstums der Investitionen nahmen bei unflexiblen Angebotsstrukturen die Ungleichgewichte auch auf diesem Markt zu.

Der Überschuß im Außenhandel sank in konvertiblen Währungen um 100 Mill \$ auf 1.068 Mill \$, während der Überschuß in nicht konvertiblen Währungen von 12 Mill Rubel auf 1.150 Mill. Rubel wuchs. Polen profitierte von der anhaltend guten Konjunktur im Westen. Bei einem Anstieg der Exporte in konvertiblen Währungen um 17% (in Dollar) nahm die Ausfuhr von Produkten der Eisen- und Stahlerzeugung um 45% und der Chemieindustrie um 25% zu, die der hö-

her verarbeitenden Industrien aber um nur 15%. Die um gut 1 Mrd. \$ höheren Exporteinnahmen wurden nicht vorrangig für die Zahlung der Kreditzinsen, sondern für eine Erhöhung der Importe (+24%) genutzt. Polen zahlte 1988 nur 33% seiner fälligen Zinsen. Ende 1988 betrug die Bruttoverschuldung in konvertiblen Währungen rund 38,3 Mrd \$, die Nettoverschuldung etwa 34,5 Mrd Ein leichter Rückgang gegenüber Ende 1987 geht ausschließlich auf die Aufwertung des Dollar gegenüber den anderen westlichen Währungen zurück.

Die neue Regierung Rakowski kündigte eine Beschleunigung des Reformkurses an. Eine Reihe von wichtigen Wirtschaftsgesetzen trat im I. Quartal 1989 in Kraft. Das Dilemma der Reformpolitik besteht jedoch darin, daß ihre positiven Effekte durch den Verlust an monetärer Kontrolle verhindert werden. Obwohl die neue Regierung die Bekämpfung der Infla-

tion als ein Hauptziel ansieht, wurden dafür noch keine hinreichenden ordnungs- und prozeßpolitischen Voraussetzungen geschaffen. Wegen höherer Subventionen soll der Staatshaushalt 1989 ein Rekorddefizit, finanziert durch zinslosen Nationalbankkredit, erreichen. Die kräftigeren Preissubventionen sollen einen weiteren Anstieg der offenen Inflation verhindern, aber dadurch würde die zurückgestaute Inflation zunehmen. Allein die Streikwelle im Jänner und Februar 1989 verursachte ungeplante Lohnerhöhungen, die ihrerseits erneute Überschreitungen des Kredit- und Subventionsplans nach sich zogen.

Hubert Gabrisch

Rumänien

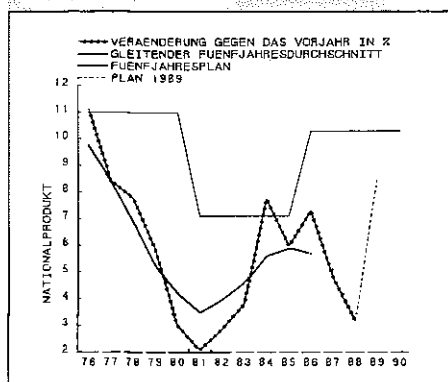
1988 flachte das Wirtschaftswachstum weiter ab. Das produzierte Nationaleinkommen stieg nach offiziellen Angaben um 3,2%, nach +4,8% im Jahr 1987 und +7,3% 1986. Die Politik der Schuldentrückzahlung um jeden Preis wurde hartnäckig weiterverfolgt. Da der Konsum kaum

Die Politik einer Schuldentrückzahlung um jeden Preis wurde von Rumänien hartnäckig weiterverfolgt. Das Wirtschaftswachstum schwächte sich weiter ab. Der Mangel an Nahrungsmitteln, Energie, Rohstoffen und Ausrüstungen konnte immer stärker platzgreifen. Wirtschaftsreformen werden nicht durchgeführt oder auch nur erwogen. Daher besteht keine Aussicht auf wirtschaftliche Erholung.

noch weiter eingeschränkt werden kann, mußte die Investitionstätigkeit die Hauptlast der Austeritätspolitik tragen. Der immer drückender werdende Mangel an Energie, Rohstoffen, industriellen Ausrüstungen und auch an Nahrungsmitteln traf, zusammen mit drakonischen Brennstoff- und Stromrationierungsmaßnahmen, Betriebe ebenso wie private Haushalte.

Das Wachstum der Industrieproduktion fiel von 4,5% im Vorjahr auf 3,6% im Jahr 1988. Mit 2,1% war die Zunahme der Arbeitsproduktivität

Wirtschaftsentwicklung Abbildung 7 in Rumänien



niedriger als die mäßigen Zuwächse im Durchschnitt der Jahre 1981/1985

Die *Landwirtschaft* produzierte um 2,9% mehr als 1987. Laut Planerfüllungsbericht betrug die *Getreidernte* 32,6 Mill. t, eine neue „Rekordernte“ nach der im Jahr 1987 (von 31,7 Mill. t). Die rumänischen Angaben zur Getreidernte sind allerdings besonders unzuverlässig. Das Landwirtschaftsministerium der USA schätzt die Ernte Rumäniens im Jahr 1987 auf nur etwa 18,6 Mill. t¹⁰⁾. Für 1988 ist nicht mit substantiellen Verbesserungen zu rechnen.

Die *Bruttoinvestitionen* wurden um 1,3% auf 243,4 Mrd. Lei reduziert. Die Planer und Investoren versuchten, die Stagnation und das Schrumpfen der Investitionstätigkeit in den letzten Jahren durch Ausdehnung der Nutzungsperioden des bestehenden Kapitalstocks zu kompensieren. Das hat zur weiteren Konservierung veralteter Technologien geführt. Produktivität und Energieeffizienz bleiben zurück, Reparaturen und Instandhaltungsarbeiten werden immer häufiger.

Im Gegensatz zu diesen Problemen wurde das „Programm für die Modernisierung und Systematisierung der Ortschaften“ – im Ausland „Dorfzerstörungsprogramm“ genannt – zügig fortgesetzt. Es ist allerdings schwer festzustellen, was genau geschieht und was tatsächlich geplant ist. In einer Rede im März 1988 betonte Ceausescu: „Wir müssen die Zahl der Dörfer radikal reduzieren, von gegenwärtig etwa 13.000 auf 5.000,

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung Rumäniens

Übersicht 12

	1986	1987	1988		1989
			Plan	ist	
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Nationalprodukt					
Produziert	+ 7,3	+ 4,8	+ 9 bis + 10	+ 3,2	+ 8 bis + 9
Verwendet ¹⁾	+ 4,7				
Industrie					
Bruttoproduktion	+ 7,7	+ 4,5	+ 7 bis + 8	+ 3,6	+ 6 bis + 7
Beschäftigte	+ 0,3	- 0,1	- 1	+ 1,5	- 1
Arbeitsproduktivität	+ 7,4	+ 4,6	+ 8 bis + 9	+ 2,1	+ 7 bis + 8
Landwirtschaft					
Bruttoproduktion	+ 12,8	+ 2,3	+ 5 bis + 5,5	+ 2,9	+ 5 bis + 5,5
Pflanzenbau	+ 19,9	- 0,1			
Tierhaltung	+ 2,8	+ 6,2			
Brutto-Anlageinvestitionen	+ 1,2	+ 0,9	+ 3 bis + 3,5	- 1,3	+ 4 bis + 5
Einzelhandelsumsätze					
Nominell	+ 2,3	+ 2,8	+ 1,3	+ 0,5	+ 1 bis + 1,5
Real	+ 1,4				
Durchschnittliche Löhne und Gehälter ²⁾	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,8	+ 3,3	+ 5,6
Verbraucherpreise (Einzelhandelspreise)	+ 0,9				
Wohnbau (in 1 000 Einheiten)	108	110	150	104	160
Exporte					
Insgesamt (in Lei)	- 14,5	+ 8,1		+ 10,5	
In konvertibler Währung	- 10,6	- 2,4 ²⁾			
Importe					
Insgesamt (in Lei)	- 8,2	- 2,3		+ 0,1	
In konvertibler Währung	- 21,2	- 10,9 ²⁾			

¹⁾ Nominell – ²⁾ Jänner bis Juni

höchstens 6.000¹¹⁾. Bisher wurden jedenfalls alle Ortschaften vermessen und fünf Dörfer in der Nähe von Bukarest bereits geschleift¹²⁾.

Die *Einzelhandelsumsätze* stagnierten zu laufenden Preisen (+0,5%) und schrumpften real. *Einschneidender Lebensmittelmangel* ist an der Tagesordnung, und Berichten zufolge sind Geschäfte nach dem frühen Morgen bereits leer¹³⁾.

Der *Außenhandel* ist weiterhin durch das übermäßige Zuführen verfügbarer Ressourcen in den Export und außerordentliche Zurückhaltung bei Importen geprägt. Die Ausfuhr nahm 1988 um 10,5% zu, die Einfuhr stagnierte (+0,1%). Laut Planerfüllungsbericht erzielte Rumänien im *Handel in konvertiblen Währungen* einen *Rekordüberschuß von 4 Mrd. \$*. Laut OECD-Statistiken betragen die Exporte Rumäniens in die OECD im 1. Halbjahr 1988 2.136 Mill. \$, aus der OECD importierte Rumänien Waren im Wert von 704 Mill. \$, daraus ergibt sich ein Exportüberschuß von 1.432 Mill. \$. Dieses Ergebnis für das 1. Halbjahr deutet auf einen wahrscheinlich hohen Jahresüberschuß in

konvertiblen Währungen hin, läßt aber Zweifel aufkommen, ob er so hoch ist wie im Planerfüllungsbericht gemeldet.

Die Informationen über die *Schuldenrückzahlung* sind sehr unterschiedlich. Nach Angaben des Außenhandelsministeriums in Bukarest wurde die Nettoverschuldung auf (fast) Null verringert¹⁴⁾. BIZ-Statistiken zufolge fiel die Nettoschuld Rumäniens bei westlichen Banken von 1.614 Mill. \$ im Juni 1987 auf 489 Mill. \$ im Juni 1988. Nach Schätzungen des WIW hatte Rumänien gegenüber westlichen Banken und der Weltbank Ende 1988 eine Bruttoschuld von 3,2 Mrd. \$, Guthaben von 1,1 Mrd. \$, daher eine Nettoschuld von 2,1 Mrd. \$. Allerdings berücksichtigen diese Schätzungen nicht die rumänische Position gegenüber Entwicklungsländern (Forderungen von etwa 2 Mrd. \$, mit indes zum Teil zweifelhafter Einbringlichkeit).

Durch verschiedene Maßnahmen hat sich Ceausescu selbst zum obersten Zentralplaner Rumäniens erhoben. *Keinerlei Wirtschaftsreformen* werden durchgeführt oder auch nur

¹⁰⁾ Cochrane, N. J., Lambert M. J. Agricultural Performance in Eastern Europe 1987 U.S. Department of Agriculture Washington D.C. Dezember 1988
¹¹⁾ Scinteia 4. März 1988
¹²⁾ Vgl. „Rumäniens Pläne zur Dorfvernichtung“ Neue Zürcher Zeitung 21. Dezember 1988 S. 5
¹³⁾ Economist Intelligence Unit Country Report Romania, Bulgaria, Albania, (4) S. 15
¹⁴⁾ APA Ost-West-Handel 16. Jänner 1989 S. 7 The Economist 15. April 1989 S. 89f

erwogen — im Gegenteil, das „System der Leitung und Planung“ wird „stetig vervollkommen“¹⁵⁾.

Die wichtigsten Wachstumsziffern im *nationalen Plan für 1989* sind: Nationaleinkommen +8% bis +9%, Industrieproduktion +6% bis +7%, Agrarproduktion +5% bis +5,5%, Investitionstätigkeit +4% bis +5%. Obwohl die meisten dieser Angaben etwas unter den Planziffern für 1988 bleiben, erscheinen sie immer noch sehr ehrgeizig und praktisch unerreichbar. Sogar die Aussichten für eine Erholung der Wirtschaft im Jahr 1989 sind skeptisch zu beurteilen, weil die rumänische Führung entschlossen ist, mit der Rückzahlung der Bruttoschulden fortzufahren, selbst nachdem die Nettoschulden getilgt sind.

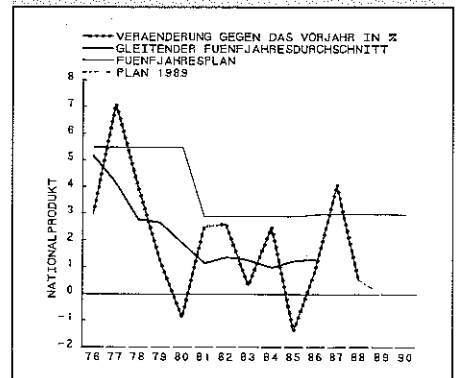
Stephan Barisitz

Industriebetriebe sank um 1,2%. Verkäufe für Exportzwecke nahmen um 6,1% zu, während Inlandsverkäufe um 1,9% fielen. Der Produktionsrückgang in der Industrie war also in der schwachen Inlandsnachfrage begründet.

Die *Bruttoproduktion in der Bauwirtschaft* sank aufgrund der geringen Investitionstätigkeit um 2,6%; die Beschäftigung in der Bauwirtschaft und die Arbeitsproduktivität nahmen um 1,3% ab.

Die *Bruttoproduktion in der Landwirtschaft* stieg um 4,5% (Plan: +5,0% bis +5,5%). Die Pflanzenproduktion erhöhte sich um 8%, die Tierproduktion um 1%. Die Getreideernte erreichte 14,7 Mill. t (1987 14,1 Mill. t). Entsprechend der Absicht der Wirtschaftspolitik, die Produktion und Exporttätigkeit jener Teile der fleischverarbeitenden Industrie einzuschränken, die am meisten Subventionen benötigen, sank die Schlachtviehproduktion um 1%.

Wirtschaftsentwicklung *Abbildung 8* in Ungarn



Im staatlichen und genossenschaftlichen Sektor sanken die *Investitionen* nominell um 5%. Da die Preise für Maschinen um 0,9% fielen, lag der reale Rückgang der Investitionen wahrscheinlich unter 5%. Geplant war für 1988 ein Rückgang der Investitionen um 2% bis 3%, um die Inlandsnachfrage zu dämpfen.

Ungarn

Das *Brutto-Inlandsprodukt* Ungarns überstieg 1988 das Vorjahresergebnis um nur 0,5%, geplant war eine

Aufgrund der schwachen Inlandsnachfrage stieg das BIP Ungarns 1988 um nur 0,5%. Das Defizit der Leistungsbilanz in konvertiblen Währungen verringerte sich auf 600 Mill. \$.

Rate von 1%. Das geringe Wachstum war durch ein Sinken der Inlandsnachfrage verursacht — der private Konsum sank um 4% bis 4,5% und somit stärker als geplant (-2,0% bis -2,5%). Die schwache Inlandsnachfrage bremste die Importe und zwang die heimischen Produzenten zu exportieren. Als Folge verbesserte sich die Handelsbilanz (laut Zahlungsbilanzstatistik) um 896 Mill. \$ auf 984 Mill. \$.

Die *Brutto-Industrieproduktion* im staatlichen und genossenschaftlichen Sektor sank um 0,4% (Plan: +1%). Die Beschäftigung ging in der Industrie um 2,8% zurück, die Arbeitsproduktivität stieg um 2,5%.

Das Volumen der Verkäufe durch

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung *Übersicht 13* Ungarns

	1986	1987	1988		1989 Plan
			Plan	Ist	
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Nationalprodukt					
Produziert	+ 0,9	+ 4,1	+ 1,0	+ 0,5 ¹⁾	+ 0 ¹⁾
Verwendet	+ 3,9	+ 3,0	-1,5 bis -2,0		-1 ¹⁾
Materieller Konsum	+ 2,0	+ 3,1			
Nettoakkumulation	+21,1	+ 2,7			
Industrie (sozialistischer Sektor)					
Bruttoproduktion	+ 1,9	+ 3,8	+ 1,0	- 0,4	-1 bis +0
Beschäftigte	- 0,7	- 2,5		- 2,8	
Arbeitsproduktivität	+ 2,6	+ 5,1		+ 2,5	
Bauwirtschaft (sozialistischer Sektor)					
Bruttoproduktion	- 0,1	+ 6,1	-3,0 bis -4,0	- 2,6	-2
Beschäftigte	- 2,9	+ 0,9		- 1,2	
Arbeitsproduktivität	+ 2,8	+ 5,2		- 1,3	
Landwirtschaft					
Bruttoproduktion	+ 2,4	- 2,0	+5,0 bis +5,5	+ 4,5	+0 bis +1
Pflanzenbau	+ 3,7	- 5,5		+ 8	
Tierhaltung	+ 1,1	+ 1,5		+ 1	
Brutto-Anlageinvestitionen	+ 2,3	+ 7,8			+ 1 bis +2
Im sozialistischen Sektor	+ 1,6	+11,0	-2,0 bis -3,0	- 5 ²⁾	
Im privaten Sektor	+ 5,7	- 8,6			
Einzelhandelsumsätze					
Nominell	+ 8,3	+13,6		+ 8,9	
Real	+ 3,6	+ 5,3		+ 6,6	
Privater Konsum insgesamt	+ 2,0	+ 4,1	-2,0 bis -2,5	-4 bis -4,5	0
Durchschnittliche Löhne und Gehälter					
Nominell	+ 7,4	+ 8,1		+11,1 ³⁾	
Real	+ 1,9	- 0,4		- 4,0 ⁴⁾	
Realeinkommen pro Kopf	+ 2,3	+ 0,7	-2,5 bis -3,0	- 2	-1
Verbraucherpreise	+ 5,3	+ 8,6	+15,0	+15,7	bis +16
Exporte					
Insgesamt, nominell	- 1,0	+ 7,1		+12,0	
In konvertibler Währung	- 7,5	+14,4		+25,6	
Importe					
Insgesamt, nominell	+ 7,2	+ 5,3		+ 2,0	
In konvertibler Währung	+ 4,3	+11,8		+ 6,2	

¹⁾ BIP — ²⁾ Nominell — ³⁾ Schätzung — ⁴⁾ In der Industrie

¹⁵⁾ Neuer Weg 4 Februar 1989 S 1

Die durchschnittlichen Löhne (in der Industrie) stiegen nominell um 11,1%. Die Steigerung der Verbraucherpreise — die großteils durch die Kürzung von Verbraucherpreisstützungen herbeigeführt wurde — betrug aber 15,7%. Real sanken daher die Löhne in der Industrie um 4% und in der Gesamtwirtschaft nach verschiedenen Berichten um 6% bis 7%¹⁶⁾

Da die Transferzahlungen an die Bevölkerung und die Einkommen aus privatwirtschaftlichen Aktivitäten zunahm, war der Rückgang der *Realeinkommen pro Kopf* der Bevölkerung mit 2% schwächer als jener der Reallöhne. Dennoch war dies der erste Rückgang der Pro-Kopf-Einkommen seit den fünfziger Jahren.

Infolge der Realeinkommensverluste sank der *private Inlandskonsum* um 4% bis 4,5%. Berücksichtigt man allerdings die Einkäufe ungarischer Touristen in Österreich, blieb der private Konsum um nur etwa 2% unter dem Vorjahresergebnis.

Die *Exporte* stiegen (nach Zollstatistik und zu nominellen Forint-Werten) um 12,0%, die *Importe* um 2,0%. In *konvertierbaren Währungen* nahmen die Exporte um 25,6% und die Importe um 6,2% zu. Das Defizit des Jahres 1987 von 17,4 Mrd. Ft (371 Mill. \$) drehte sich in einen Überschuss von 27,2 Mrd. Ft (536 Mill. \$). Im *Transferrubel-Handel* sanken Ungarns Exporte und Importe um jeweils 3,0%. Der Handelsbilanzüberschuss schrumpfte von 4,5 auf 4,4 Mrd. Ft.

Ungarns Defizit in der *Leistungsbilanz in konvertiblen Währungen* verringerte sich von 847 Mill. \$ 1987 auf etwa 600 Mill. \$ 1988. Die Verbesserung der Leistungsbilanz war somit aufgrund höherer Zinszahlungen und der Ausgaben ungarischer Touristen im Westen (vor allem in Österreich) geringer als jene der Handelsbilanz. Die Nettoverschuldung in konvertierbaren Währungen ist nach WIIW-Schätzung von 16,6 Mrd. \$ 1987 auf 16,0 Mrd. \$ gefallen.

Der *Plan für 1989* stellt die weitere Verringerung des Leistungsbilanzdefizits in konvertierbaren Währungen in den Mittelpunkt und erwartet eine Stagnation des Brutto-Inlandsproduktes; die Industrieproduktion soll um

0% bis 1% und die Bautätigkeit um 1% sinken. Die Realeinkommen pro Kopf sollen um 1% fallen, der private Konsum soll stagnieren.

1989 traten in Ungarn neue, zum Teil weitreichende marktorientierte *Wirtschaftsreformen* in Kraft, wie etwa das Gesellschaftsgesetz, das ausländisches, privates und staatliches Eigentum gleichstellt und Privatbetriebe mit bis zu 500 Beschäftigten ermöglicht. Es wird erwartet, daß als Folge der neuen Reformen der ineffiziente Sektor der Wirtschaft — unter anderem wegen Konkursen — schrumpfen wird und daß die effizienten Sektoren, insbesondere der private und der ausländische Bereich, wachsen werden.

Michael Friedländer

UdSSR

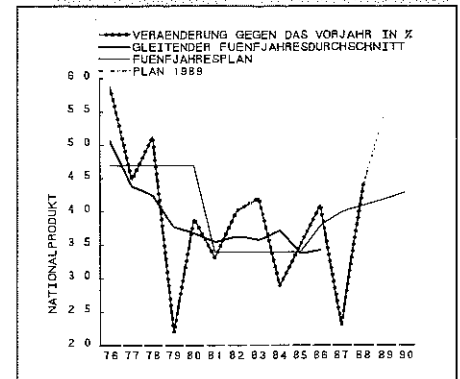
Das *Wirtschaftswachstum* hat sich 1988 nominell zwar etwas beschleunigt, die seit langem bestehenden Versorgungsschwierigkeiten haben sich allerdings verschärft. Es gibt vie-

Die bisherige Wirtschaftsentwicklung gibt keinen Grund zu Optimismus, der Demokratisierungsprozeß in der UdSSR öffnet aber den Raum für weitere notwendige Reformen.

le Anzeichen dafür, daß die amtlich berichtete Steigerung (z. B. Nationalprodukt +4,4%) zum Großteil auf ungenügend deflationierte nominelle Produktionswerte zurückzuführen ist. Die *Beschäftigung* in der produktiven Sphäre ist zurückgegangen (-1%); bei einem Gesamtzuwachs der Arbeitskräfte um 0,6 Mill. sank die Zahl der Beschäftigten im staatlichen Sektor 1988 um 0,7 Mill., hingegen stieg die Beschäftigung im genossenschaftlichen und im privaten Sektor um 1,3 Mill. Die Zahl der Arbeitslosen könnte sich um etwa 1 Mill. erhöht haben.

Die *Bruttoproduktion* der Industrie stieg um 3,9%. Zum ersten Mal wuchs die Produktion von Konsumgütern (+5,1%) rascher als die von Kapitalgütern (+3,5%). Die Rohölför-

Wirtschaftsentwicklung *Abbildung 9* in der UdSSR



derung stagnierte auf dem Vorjahresniveau (624 Mill. t), die gesamte Energieproduktion hat aber zugenommen (vor allem dank der gesteigerten Gasgewinnung). Die Bruttoproduktion der *Landwirtschaft* stagnierte (+0,7%), insbesondere die Ergebnisse der Pflanzenproduktion (-2,7%) waren enttäuschend. Die Getreidernte (195 Mill. t) blieb um 38 Mill. t hinter dem Planziel zurück, sodaß ungefähr in demselben Ausmaß Getreide importiert werden mußte. Obwohl die Tierproduktion um 3,4% wuchs (Fleisch +3,8%, Milch +2,9%), wird die zunehmend mangelhafte Lebensmittelversorgung derzeit als kritisch angesehen.

Auch bei Investitionen ist bis jetzt kein Durchbruch gelungen. Die *Bruttoinvestitionen* stiegen um 4,8%, mehr als 40% der geplanten Bauvorhaben blieben aber unvollendet. Im Widerspruch zu der beabsichtigten Investitionspolitik sind sowohl die Zahl der neu begonnenen Projekte als auch die Baukosten gestiegen. Die *Einkommensteigerung* wirkte ebenfalls inflationär: Die durchschnittlichen Löhne und Gehälter stiegen nominell um 7%, die Transferzahlungen um 7,5%. Die Realeinkommen pro Kopf der Bevölkerung erhöhten sich nach amtlichen Angaben um 3,5%, die Einzelhandelspreise sind um mindestens 3% gestiegen (Schätzung). Trotz steigender Preise und wachsender Einzelhandelsumsätze (+7,1%) hat sich die Lage im *Konsumgütersektor* weiter verschärft. Die rasch zunehmende Knappheit an zahlreichen Waren des täglichen Gebrauchs (einschließlich Lebensmittel), Rationierung, steigende

¹⁶⁾ Heti Világgazdaság 11 Februar 1989 S 7

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung der UdSSR

Übersicht 14

	1986	1987	1988 Plan ¹⁾	1988 Ist	1989 Plan ²⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Nationalprodukt					
Produziert	+ 1,5	+ 2,3	+ 4,3	+ 4,4	+ 3,8
Verwendet	+ 3,4	+ 1,4			+ 3,4
Industrie					
Bruttoproduktion	+ 4,9	+ 3,8	+ 4,5	+ 3,9	+ 4,0
Beschäftigte	+ 0,3	- 0,3		- 0,8	- 0,6
Arbeitsproduktivität	+ 4,6	+ 4,1		+ 4,7	+ 4,6
Landwirtschaft					
Bruttoproduktion	+ 5,3	- 0,6	+ 3,4	+ 0,7	+ 2,0
Brutto-Anlageinvestitionen	+ 8,3	+ 5,7	+ 3,6	+ 4,8	+ 2,1
Einzelhandelsumsätze	+ 6,3	+ 2,7	+ 2,6	+ 7,1	+ 6,1
Gesellschaftlicher Konsum	+ 4,1	+ 4,8	+ 2,1	+ 7,5	+ 8,2
Durchschnittliche Löhne und Gehälter	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,8	+ 7,0	+ 5,8
Realeinkommen pro Kopf	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,7	+ 3,5	+ 3,1
Einzelhandelspreise	+ 2,0	+ 1,0		+ 3,0 ³⁾	
Exporte					
Insgesamt	- 6,0	- 0,1		- 1,6	- 2,1
In die westlichen Industrieländer	- 29,4	+ 8,4		+ 3,4	
Importe					
Insgesamt	- 9,9	- 3,0		+ 7,1	- 1,8
Aus den westlichen Industrieländern	- 17,8	- 12,6		+ 17,6	

¹⁾ Gegenüber Plan für 1987 - ²⁾ Gegenüber Plan für 1988 - ³⁾ Schätzung

de Spareinlagen (Anfang 1989 fast 300 Mrd Rubel, + 11,5% gegenüber dem Vorjahr) und das Budgetdefizit lassen eine zurückgestaute Inflation vermuten.

Ebensowenig erfreulich entwickelte sich der *Außenhandel* Aufgrund der Verschlechterung der Terms of Trade (um mehr als 10%) gingen die Exporte nominell (auf Rubelbasis) um 1,5% zurück, während sie real um 4% zunahmen (hauptsächlich durch erhöhte Energielieferungen). Im Import schlug ein nomineller Zuwachs von 7,1% mit einer realen Zunahme von nur 1% zu Buche. Der Überschuß im Gesamthandel ist ausschließlich auf den Handel mit Entwicklungsländern zurückzuführen; im Handel sowohl mit dem Westen als auch mit den RGW-Ländern wurde ein Defizit verzeichnet. Die *Hartwährungsverschuldung* der UdSSR (WIIW-Schätzung: rund 31 Mrd \$ brutto Ende 1988) ist allerdings gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig gestiegen (dank Wechselkurseffekten und der Tatsache, daß die Sowjetunion die in der zweiten Hälfte 1988 gewährten Kreditlinien bisher nur sehr vorsichtig in Anspruch genommen hat). Ende 1988 waren in der UdSSR bereits 164 Joint Ventures mit Partnern aus westlichen Ländern registriert.

Im Lauf des Jahres 1988 - in dem erstmals Reformen ansetzten - spitzte sich die Wirtschaftslage vor allem auf dem Konsumgütersektor wei-

ter zu. Nach der Parteikonferenz (Juli 1988) wurde eine „soziale Reorientierung“ der Wirtschaftsstrategie angekündigt. Diese *Änderung der Prioritäten* (mehr Konsum statt Investitionen) bedeutet eine Revision des (noch) geltenden Fünfjahresplans: Für 1989 und 1990 wurden detaillierte Direktiven für die Produktion einzelner Konsumgüter erteilt, außerdem wird seit Anfang 1989 der Großteil der Konsumgüterindustrie durch obligatorische Staatsaufträge und auch durch zusätzliche Preiskontrollen reglementiert.

Diese und andere administrative Maßnahmen zeigen, wie zögernd und widersprüchlich die Wirtschaftsreform verläuft. Das Gesetz über den *Staatsbetrieb* (seit Jänner 1988 in Kraft) gibt den Betrieben zwar theoretisch mehr Entscheidungsrechte, tatsächlich aber nur wenig Spielraum angesichts der zentralen Preiskontrollen, Staatsaufträge und Ressourcenverteilung. Auch die Entwicklung des *genossenschaftlichen* Sektors ist von Gegensätzen geprägt. Die privaten Genossenschaften (seit Juli 1988 gesetzlich verankert) haben mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Hier wird die Umsetzung der Reformen in die Praxis nicht nur durch „Bremser“ im Parteiapparat verschleppt, sondern auch von breiten Schichten der Bevölkerung abgelehnt. Es bleibt abzuwarten, ob der neugewählte *Kongreß der Volksdeputierten* - in dem, so

scheint es, der Reformflügel als Mehrheit vertreten ist - mit genügend Kraft und Befugnissen nicht nur für neue Reformgesetze, sondern auch für deren Umsetzung in die Praxis ausgestattet ist. Jedenfalls wird die Verwirklichung von Reformen angesichts der steigenden *Inflation* und des wachsenden *Budgetdefizits* sehr schmerzhaft verlaufen.

Peter Havlik

Jugoslawien

1988 verschlechterte sich die Binnenwirtschaft Jugoslawiens weiter, und die seit Jahren anhaltenden negativen Tendenzen spitzten sich zu: *Sinken des Sozialproduktes* (-2%), galoppierende Inflation, drastische Reallohnseinbußen, steigende Arbeitslosigkeit, Verluste in den Unternehmen,

1988 konnte Jugoslawien seine Außenposition durch einen hohen Leistungsbilanzüberschuß festigen, im Gegensatz dazu blieben die binnenwirtschaftlichen Probleme unbewältigt. Die langfristige Entwicklung wird vom Erfolg der geplanten marktorientierten Reformen abhängen.

landesweite Streiks sowie hohe Binnen- und Außenverschuldung. Hinzu kamen das Wiederaufflammen des Nationalitätenkonflikts und der Rücktritt der Regierung Mikulic.

Nach einer Stagnation im Jahr 1987 nahm die *Industrieproduktion* 1988 um 0,7% ab. Am erfolgreichsten waren die Produktion von Erdölderivaten (+5,1%), von Verkehrsmitteln und der Schiffsbau mit einer Zunahme von je 3,4%. Mehr als die Hälfte aller Industriezweige mußte Produktionseinbußen hinnehmen, ein Drittel bereits das zweite Jahr.

Der Rückgang in der Industrieproduktion wurde u. a. durch ein Sinken der Nachfrage auf dem Inlandsmarkt, die schlechte Finanzlage der Betriebe und zum Teil durch einen Mangel an Rohstoffen und Zwischenprodukten verursacht, der zu Produktionsunterbrechungen führte. Die Arbeitsproduktivität ist in der Industrie seit 1985 (mit Ausnahme des Jahres 1986) rückläufig.

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung Jugoslawiens

Übersicht 15

	1986	1987	1988		1989 ¹⁾
			Plan	Ist	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Sozialprodukt ²⁾	+ 3,6	- 1,1	+2,0	- 2,0	+1,5
Industrie					
Bruttoproduktion	+ 3,9	+ 0,8	+2,0	- 0,7	+1,0
Beschäftigte	+ 3,8	+ 3,1			
Arbeitsproduktivität	+ 0,1	- 2,3	+1,0	- 1,8 ³⁾	
Landwirtschaft					
Bruttoproduktion	+ 11,0	- 4,7	+4,0	- 5,0	+6,0
Pflanzenbau ⁴⁾	+ 19,0	- 9,3		- 8,0	
Tierhaltung	+ 2,6	+ 0,9		- 3,0 ⁴⁾	
Brutto-Anlageinvestitionen					
Real	+ 3,5	- 5,1	+2,5	- 5,0	+3,5
Einzelhandelsumsätze					
Nominell	+ 97,0	+109,0		+185,0	
Real	+ 5,0	- 2,9		- 4,6	
Durchschnittliche Löhne und Gehälter					
Nominell	+108,2	+105,5		+171,7	
Real	+ 10,1	- 6,7		- 8,0	+0,6
Einzelhandelspreise	+ 88,1	+118,4		+198,7	
Exporte					
Insgesamt	+ 5,0	+ 6,0	+4,9	+ 9,5	+5,1
In die westlichen Industrieländer	+ 20,8	+ 27,9		+13,0	
In konvertibler Währung	+ 11,6	+ 18,0		+11,9	+5,5
Importe					
Insgesamt	+ 7,5	- 1,5	+9,5	+ 3,4	+8,2
Aus den westlichen Industrieländern	+ 23,5	+ 2,5		+ 1,7	
In konvertibler Währung	+ 18,1	- 1,4		+ 7,1	+8,0

¹⁾ Projektion — ²⁾ Jugoslawische Definition — ³⁾ Jänner bis November — ⁴⁾ Schätzung

Die *landwirtschaftliche Produktion* verzeichnete wie schon 1987 einen Rückgang, der vor allem auf hohe Ausfälle in der pflanzlichen Produktion — hervorgerufen durch die langanhaltende Dürre in den Sommermonaten — zurückzuführen ist. Hinzu kommen ungelöste Probleme, wie die unzureichende Kreditierung der Aufkäufe landwirtschaftlicher Produkte und der Lager sowie im Verhältnis zu Outputpreisen hohe Inputpreise.

Im Zeitraum 1980/1988 wurden die *Investitionen* real um nahezu 40% gekürzt. Von den Rückgängen war die Bauwirtschaft am stärksten betroffen: 1988 blieb die Bauproduktion um rund 40% unter dem Niveau des Jahres 1980. Die Zahl der fertiggestellten Wohnungen war 1988 um ein Viertel, die der im Bau befindlichen um 42% niedriger als im Jahr 1980. Nach vorläufigen Angaben nahm der *private Konsum* im Jahr 1988 um rund 5% ab, während der *öffentliche Konsum* um 3% wuchs.

Der *Preisauftrieb* der vorangegangenen Jahre beschleunigte sich im Jahr 1988 durch die Aufhebung des im November 1987 verhängten Preisstopps. Im Dezember 1988 waren die *Einzelhandelspreise* um 251,2% höher als im Dezember 1987. Auf Jahresbasis erreichte die Infla-

tionsrate eine neue Rekordhöhe von 198,7%.

Im Jahr 1988 waren die *Reallöhne* um mehr als ein Drittel niedriger als 1979; gegenüber 1987 wurden Reallohneinbußen von 8% verzeichnet.

Das gesamte Handelsbilanzdefizit konnte 1988 verglichen mit 1987 um die Hälfte (auf 557 Mill. \$) gesenkt werden, allerdings zu Lasten des Importwachstums (nur Teilliberalisierung der Importe). Im Jahr 1988 bezog Jugoslawien vier Fünftel seiner Importe aus den Hartwährungsländern und exportierte rund drei Viertel dorthin. Bei einer Zunahme der Exporte um 11,9% — auf Dollarbasis — und einem weitaus schwächeren Anstieg der Importe (7,1%) verringerte sich das Handelsbilanzdefizit in konvertibler Währung von 1,1 Mrd. \$ (1987) auf 790 Mill. \$. Der Leistungsbilanzüberschuß in Hartwährung konnte dank der Verringerung des Handelsbilanzdefizits, einer Zunahme der Nettoeinnahmen aus den Dienstleistungen (Tourismus, Transport) sowie — nach Jahren des kontinuierlichen Rückgangs — einer Erhöhung der Gastarbeiterüberweisungen gegenüber 1987 auf 2,2 Mrd. \$ verdoppelt werden.

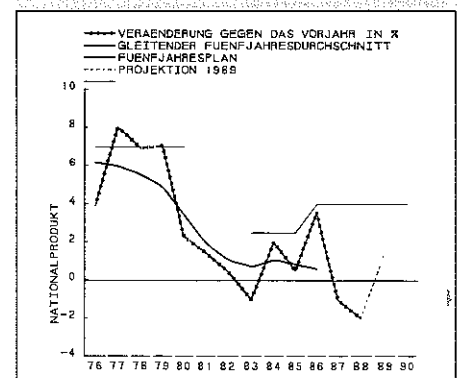
Die *Bruttoverschuldung in konvertiblen Währungen* lag Ende 1988 bei

19,6 Mrd. \$ Nach der Gewährung eines weiteren Standby-Kredites durch den IWF (306 Mill. SZR) — bereits das fünfte Abkommen in den achtziger Jahren — konnte Jugoslawien 1988 mit westlichen Regierungen und Banken Umschuldungsabkommen in der Höhe von 946 Mill. \$ und 7,1 Mrd. \$ unterzeichnen. Mit den Gläubigerbanken wurden ein Zinssatz von 13/16 Prozentpunkten über LIBOR und eine Laufzeit von 18 Jahren bei sechs Freijahren vereinbart. Zusätzlich wurden Jugoslawien ein Überbrückungskredit der BIZ (200 Mill. \$) und ein Handelskredit (300 Mill. \$) gewährt.

Im November 1988 verabschiedete das Parlament *39 Verfassungsänderungen*, die den Weg für weitreichende marktwirtschaftliche Reformen ebneten. Die Verfassungsnovelle sieht u. a. verschiedene Eigentumsformen von Unternehmen, eine weitere Liberalisierung für Joint Ventures, die Erhöhung des Landmaximums für private Bauern auf 30 ha und die Legalisierung des Streikrechtes vor. Im Einklang mit der neuen Verfassung wurden Ende Dezember 1988 vier Reformgesetze über Unternehmen, Joint Ventures, Planung und die Jugoslawische Bank für Internationale Wirtschaftliche Zusammenarbeit (JUBMES) verabschiedet.

Beginnend mit 1989 werden die jährlichen *Wirtschaftsresolutionen* (i w S Plan) durch wirtschaftspolitische Maßnahmenprogramme ersetzt. Das Programm für 1989 sieht neben einer Fortführung der im Mai 1988 beschlossenen Liberalisierungen (Preise, Importe, Devisenmarkt) unter anderem eine Politik des realistischen Dinarkurses und realistischer positiver Zinssätze vor sowie Maßnahmen zur Belebung der Produktion und für

Wirtschaftsentwicklung *Abbildung 10* in Jugoslawien



weitere Export- und „bedeutende“
Importzuwächse Betriebe, die die
„Marktkriterien“ nicht erfüllen kön-

nen, sollen geschlossen werden. Der
öffentliche Konsum soll gesenkt und
Investitionen vor allem in die Infra-

struktur und den Wohnungsbau inten-
siviert werden.

Hermine Vidovic